

Schwarzenberg Chronik 2014



Herausgeber:
Gemeinde Schwarzenberg

Für den Inhalt verantwortlich:
Johann Aberer
6867 Schwarzenberg Nr.693

Bearbeitung Titelseite:
Super Mag. Christian Feurstein - Super BfG
Werbegrafik-Designer

Inhaltsverzeichnis

1	Wetter	1
1.1	Winter	1
1.2	Frühling	1
1.3	Sommer	1
1.4	Herbst	3
2	Gewässer	4
2.1	Lindenbachverbauung Teil II	4
3	Gebäude	5
3.1	Das Bödele bekommt ein neues- altes Hotel	5
4	Handwerksausstellung in Bezau	7
4.1	Siegfried Steurer, Installationen-Energietechnik	7
4.2	Gerhard Berchtold, Zimmerei GmbH	7
4.3	Hubert Meusburger, Zimmerei und Holzbau	8
4.4	Hubert Schneider, Elektrotechnik	8
4.5	Raum & Zeit, der Parkettboden – die Holztreppe	9
4.6	Herbert Peter, Spengler und Dachdecker	9
4.7	Anna Claudia Strolz, Leuchtenmanufaktur	10
4.8	DI. Günter Meusburger, Ingenieurbüro für Bauphysik	10
4.9	Mag. Dipl.-Ing. FM Markus Berchtold „heimaten“	11
5	Landwirtschaft	12
5.1	120 Jahre Viehzuchtverein	12
5.1.1	Die Preisträger der Ausstellung	13
5.2	Bregenzerwälder Ziegenzuchtverein	16
5.3	Wilfried Kaufmann holt „GenussKrone“ und „goldene Sennerharfe“.	16
5.4	Käseprämierung mit Verköstigung am Markttag	18
6	Pfarre	22
6.1	45 Jahre Sternsingen in Schwarzenberg	22
6.2	Neue Technik für die fünf Kirchenglocken	24
6.3	Unser „Heilig Grab“	26
6.4	Weißer Sonntag, Erstkommunion von 19 Kindern	28
6.5	Pfarrball im Angelika Kauffmannsaal	30
6.6	Firmung an Pfingsten	32
6.7	Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche	34
7	Gemeinde	36
7.1	Volksschüler präsentierten ihre „BLACK MOUNTAIN POST“	36
7.2	Armin Berchtold, Bürgermeister und Kronenwirt	37
8	Kultur	39
8.1	Tone Fink „Zeichnungen“	39
8.3	Weinmesse „auslese“ / fink. wertvoll genießen	42
8.4	Ausstellung „Blütezeit London“	43
8.4.1	Angelika lebt!	44
8.5	Ausstellung: Kleine Hände - Große Künstler	45
9	Vereine	47
9.1	Jahresrückblick Rotes Kreuz 2014	47
10	Sport	48
10.1	Jasmin Berchtold erreicht tolles Ergebnis in Chamonix	48
10.1.1	Jasmin Berchtold, Österreichische Jugendmeisterin im Langlauf	48

10.2	Drei-König-Schießen der Jungschützen	49
10.3	Johanna Greber gewinnt Riesentorlauf am Hochkar	50
10.3.1	Internationalen Schülerrennen in Skofia Loka (Slowenien)	50
10.3.2	Spitzenplatz bei Österreichischen Schülermeisterschaft	50
10.4	Bianca Steurer erfolgreich ins Jahr 2014 gestartet	51
10.4.1	Ironman 70.3 in St. Pölten	51
10.4.2	Ironman 70.3 in Luxembourg.	51
10.4.3	Obergrechter Isamännli, neuer Streckenrekord	52
10.4.4	Meinen ersten Ironman habe ich nun auch geschafft.	52
11	Kurioses	53
11.1	Blitzschlag in der Stangenach	53
12	Personen	54
12.1	Edwin Fink „Wagnars Edwin“	54
12.1.1	Schiherstellung „Fink Schi“	55
12.2	Walter Berchtold, Künstler, Astrologe, Tüftler und Maler	56
12.3	Alfons Bereuter: Ein einfaches, aber kunsterfülltes Leben	60
12.3.1	Verdienstzeichen des Landes für Alfons Bereuter	63
13	kurz notiert	64
13.1	Dank an Josef Sohm, Waldaufseher von Schwarzenberg	64
13.2	Neuer Waldaufseher	64
13.3	Neue Tourismusbüroleiterin	65
13.4	Jugendraum Schwarzenberg „blick.punkt“	65
13.5	Wir gratulieren Selina Schmidinger	66
13.6	Wir gratulieren Marion Hirschbühl	66
14	Lifte vom Spielmoos bis ins Loch	67
14.1	Geplanter Sessellift Schwarzenberg-Halde	67
14.2	Schlittenlift - Berghalde	69
14.3	Schlepplift - Schöner Hang“	71
14.4	Schlepplift - Spielmoos	74
14.5	Schlepplift, Halde und Hag	76
14.1	Schlepplift - Vier Lärchen-Holzhalde	78
14.2	Brendalift - Weiler Loch	79
14.3	Schilift Berchtoldshöhe, Schwarzenberg/Alberschwende	81
15	Verfasser der Chronik	83

1 Wetter

1.1 Winter



Bis Drei-König gibt es im Tal teilweise Regen, ab 1200 Meter Schnee.

Am 24. Jänner fallen im Tal 5 cm Schnee.

Am 6. Februar präsentiert sich Schwarzenberg grün, wie auf dem Foto zu sehen ist.

Tagsüber hat es bei herrlichem Wetter 10 Grad plus. Im Schigebiet Bödele ist Skifahren noch möglich.

Ende Februar herrliches Frühlingswetter im Tal und gute Pistenverhältnisse in den Bergen.
Am 27. Februar wieder 5 cm Neuschnee im Dorf.

1.2 Frühling

Von Anfang bis Mitte März gibt es wunderbare Sonnentage, die Temperaturen steigen auf 20 Grad an.

Am 23. März kommt der Winter für kurze Zeit zurück. 15 cm Neuschnee im Tal und 35 cm am Bödele werden gemessen, trotzdem stellen die Schilifte am Bödele den Betrieb ein.

Die Haldenlifte können in dieser Saison den Liftbetrieb nicht aufnehmen, das erste Mal seit Beginn 1970.

Der „April macht was er will“, so auch dieses Jahr. Von Schneefall, Regen, Sonne ist alles dabei, auch fehlt es nicht an warmen und kalten Temperaturen.

Viele Landwirte und Hobbygärtner meinen nach dem schneelosen Winter, dass die Natur heuer viel zu früh erwache, aber weit gefehlt. Die ersten 14 Tage im Mai zeigt sich die Sonne selten, Schnee fällt bis auf 900 Meter, die Temperaturen sinken in der Nacht auf plus 3 bis 4 Grad herunter. Sehnsüchtig werden schöne, warme Heutage erwartet.

Vom 19. bis 22. Mai kann ein gutes Heu geerntet werden, am 23. Mai bekommt die Natur einen gelben Schleier ab. Wüstensand aus der Sahara bedeckt das ganze Land mit einer feinen Staubschicht.

1.3 Sommer



Das Pfingstwochenende beschert Vorarlberg den heißesten Juni-Beginn der Messgeschichte. Am Sonntag den 9. Juni werden von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) 33,7 Grad in Bludenz gemessen. Bei der Agape anlässlich der Firmung an Pfingsten, kommen die Besucher ordentlich zum Schwitzen. Gut, dass es kühlen Wein und etwas Schatten gibt.

Den Rest vom Juni teilen sich Regen und Sonne, wobei die Sonne doch eher den Vorrang hat. Teilweise haben die Laufbrunnen schon Wassersorgen.

Am 4. Juli wackeln die Bäume, die Blumen in den Gärten werden geknickt und Äste liegen haufenweise in den Wiesen. Das alles wegen eines Föhnsturmes, der mit ca. 80 km/h vom Osten her über Schwarzenberg zieht. Größere Schäden gibt es zum Glück nicht.

Vom 6.- 13. Juli öffnet der Himmel seine Pforten. Regen, kühle Temperaturen, Regen und nochmals Regen.



Auch Ende Juli dasselbe, nicht gerade urlauberfreundliches Wetter.

Die ersten 14 Tage im August sind gut für Wanderer, schlecht für Landwirte und Badehungerige.

„ar kennts Weator im Moment ned gad guod“ (gemeint ist der Radiowetterbericht), so die Aussagen bei Wettergesprächen. Laut Bürgermeister Armin Berchtold müsste man das Schwimmbad wegen Unrentabilität schließen.



Am 15. August (Maria Himmelfahrt) wechseln Sonnenschein und Regen sich ab.

Ein doppelter Regenbogen ist das Ergebnis.

Ende August bekommt der Sommer bei einer Umfrage ein nicht genügend.

Die ersten Tage im September sind kalt. Heuen ist nur unter schlechten Bedingungen möglich. Teilweise werden wieder „Schwedenreiter und Heinzen“ gemacht.

Der Alpabtrieb wird 9 Tage, vom 15.

September auf Samstag 6. September, vorverlegt.

1.4 Herbst



Zum Herbstanfang am 23. September zieht der Nebel ein. Die Nächte sind kalt, die Tage unbeständig.

Der Oktober schenkt den Schwarzenberger/innen noch einige schöne und warme Tage.



Am 27. Oktober und 6. November fällt Schnee bis ins Tal, anschließend gibt es ein paar wunderschöne warme Herbsttage, in der Nacht wird es kalt.

Ende November warten viele auf Schnee, aber in den letzten Novemberwochen ist es tagsüber warm und sonnig, nachts hat es 3-4 Grad plus. Die Schneekanonen in den Schigebieten haben noch keine „Beschäftigung“, können daher nicht in Betrieb genommen werden.

Der November 2014 liegt 3,8 °C über dem vieljährigen Temperatur-Mittel und ist der wärmste November seit dem Beginn der Messreihe im Jahr 1767.



5. Dezember:

Auf der Hütte und dem Hochälpele strahlender Sonnenschein und Nebel im Tal, vom Schnee noch keine Spur, oder doch?



Kein Schnee auf dem Bödele vor Weihnachten. Am 23. Dezember meldet der Thermometer mittags 12 Grad plus im Schigebiet.

Es wird vom wärmsten Jahr in der Geschichte der Messungen gesprochen.

26. bis 31. Dezember fast durchgehend Schneefall bis ins Rheintal. 90 cm Neuschnee lässt die Schifahrer- und Liftbetreiberherzen höher schlagen. Nur die Autofahrer und Räumkommandos sind an diesen Tagen nicht begeistert.

2 Gewässer

2.1 Lindenbachverbauung Teil II



Wie schon in der Chronik 2013 berichtet wird, erstreckt sich das Projekt „Lindenbachverbauung“ über den Bebauungszeitraum von zwei Jahren.

Oberhalb des Schwimmbades entsteht heuer ein Balkensperrwerk mit 1.100 m³ Retentionsraum (Dämpfung von Hochwasserwellen). Die restlichen 60 Meter zum schon verbauten Bach hin werden in offener Bauweise mit Wasserbausteinen ausgeführt. Eine Rohrfahrt mit einem Meter Durchmesser und einer Länge von 15 Meter wird zur besseren Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Fläche, westlich des Baches, errichtet.



Teilstück vor dem Ausbau



nach dem Ausbau



Einbau Rohre-Einlaufbauwerk bei Haus Nr.9

Auch das untere Teilstück, vom Haus Nr. 9 zum Hof bis zum Haus Nr. 42 Brand, soll durch verschiedene Baumaßnahmen zur Sicherheit des Weilers Hof beitragen.

Das Einlaufbauwerk oberhalb des Tanzhauses wird begehrbar ausgeführt (Absturzsicherung für Kinder, Schifahrer).

Das bestehende Rückhaltebecken mit Schieber, beim Haus Nr.42, muss einer Verbreiterung des Baches in diesem Abschnitt weichen. Der bestehende Laufbrunnen steht in neuer Form wieder allen zur Verfügung. Einige Abflussrohre und Stromleitungen, die quer über den Bach verlegt sind, müssen durch die Mitarbeiter der Wildbach und Lawinenverbauung neu verlegt werden. Unter der Führung von Anton Moosbrugger aus Bizau, der die Arbeiten beim zweiten Bauabschnitt leitet, entsteht ein hoffentlich für alle Einwohner Hochwassersicheres Bauwerk.

3 Gebäude

3.1 Das Bödele bekommt ein neues- altes Hotel

¹ „Zwölf Jahre nach dem Großbrand geht der Wiederaufbau jetzt in die Zielgerade.

Es ist für die Gemeinde ein Gewinn. Dass die Diskussionen und Planungen so lange dauern, ist zweitrangig. Wichtig für uns ist eine gute Lösung, diese wird jetzt umgesetzt, meint Bürgermeister Armin Berchtold. Noch ist einiges zu tun, bis nach mehr als zwölf Jahren Dornröschenschlaf die ersten Gäste einchecken können, aber jetzt ist es nur noch eine Frage der Zeit bis Wiedereröffnung gefeiert wird.

In den 1980er-Jahren, als Marc Girardelli seine großen Skitriumphe feiert, sorgt die Familie Girardelli schon einmal für eine Neueröffnung des modernisierten Hauses. Und obwohl die Girardellis nicht alle Pläne umsetzen, es wird der Bau einer hoteleigenen Tennisanlage auf dem Areal des heutigen Parkplatzes verwehrt, ist das Hotel bald ein beliebter Treffpunkt. Die neue Blütezeit wird dann jedoch jäh durch einen Brand beendet.



Im Jahre 1911 wurde das Hotel eröffnet.

40 Jahre später erfolgt eine große Erweiterung – und dieser Gebäudeteil hat am 17. September 2001 als einziger den Großbrand überstanden. Fast 250 Feuerwehrleute kämpfen stundenlang darum, wenigstens einen Teil des Hotels zu retten. Weil sich die Familie Girardelli jahrelang nicht dazu durchringen kann, über die Zukunft der Brandruine zu entscheiden, hat die Behörde nach einigen Jahren sogar schon einen Abbruchbescheid erlassen, und eine Zeitlang steht das Ende ganz konkret im

Raum.

Der Abbruch kann vermieden werden, die Brandruine wird notdürftig abgesichert und teilweise abgerissen. Eine Wende zur heutigen Lösung kommt jedoch erst durch einen Besitzerwechsel.



Heinz Hämmerle, Hotelier in Rickatschwende und Stickereifabrikant in Lustenau, erwirbt die Brandruine und sein Sohn, Architekt Thomas Hämmerle, präsentiert vor etwa sechs Jahren viel versprechende Pläne. Damals scheint ein Spatenstich im Frühjahr 2009 realistisch, doch die globale Wirtschaftskrise legt auch dieses Projekt am Bödele auf Eis. Sehr zum Bedauern von Bürgermeister Armin Berchtold, dieser freut sich nun darüber, dass mit einiger Verspätung am Bödele wieder ein

interessantes Hotelprojekt realisiert wird. „Unser Wunsch war stets, wieder ein Hotel zu bekommen, jede andere Lösung ist für die Gemeinde wenig erfreulich. Nicht nur im Hinblick auf die Schubertiade sind zusätzliche Hotelbetten sinnvoll und wünschenswert. Es ist generell ein idealer Standort, am Scheitelpunkt zwischen Rheintal und Bregenzerwald, im Sommer als Ausgangspunkt für wunderschöne Wanderrouten, im Nahbereich der Festspiele oder der Schubertiade, im Winter inmitten eines kleinen, aber feinen Skigebiets und gleichzeitig nicht

¹ Bericht Annemarie Kaufmann., von Johann Aberer teilweise umgeschrieben.

weit von den hochalpinen Skiregionen der Talschaft bis hin zum Arlberg, der ja für Skifahrer ab der neuen Saison auch erreichbar ist.“



Fotos Johann Aberer 2014.

Haus Bödele Nr.473, kurz vor der Fertigstellung des Umbaues

Als Thomas Hämmerle seine Pläne präsentiert, legt er auch eine längerfristige Perspektive vor. Dieses Konzept sieht vor, zunächst die erhaltenen Gebäudeteile durch einen neuen Eingangsbereich zu ergänzen und zu reaktivieren. In einem weiteren Schritt ist dann ein Abriss des Altbaus angedacht mit anschließendem Neubau. Ob und in welchem Zeitrahmen diese Etappe umgesetzt wird, hängt wohl in erster Linie davon ab, wie sich das Hotel nach der Reaktivierung entwickelt“.

² „Das Vorarlberger Alpenhotel Bödele startet mit einem ambitionierten Projekt in die Wintersaison: Das Hotel setzt auf vegane Grundsätze und bietet gesundheitsbewussten Gästen Erholung in einem Ambiente, das weder Tier noch Umwelt schaden soll.

Das selbst betitelte „Gesundheitshotel“ setzt auf eine familiäre Atmosphäre und bietet elf Suiten in unterschiedlichen Größen an.

Nicole Korber: Wir sind Menschen, die die Schöpfung, unsere Natur, als kostbares Gut ansehen und wollen daher verantwortungsvoll damit umgehen. Wir sehen es als unnötig und destruktiv, wie Tiere oft ein qualvolles und unwürdiges Leben leben müssen, nur damit wir Menschen sie dann schlachten und verzehren. Es geht viel einfacher, kostengünstiger, naturschonender, gesünder und ökologischer. Das wollen wir den Menschen anbieten und einen Anfang setzen beim Umgang mit den uns geschenkten Ressourcen“.

² Nicole Korber stand BIORAMA Rede und Antwort.

4 Handwerksausstellung in Bezau

Teilnehmende Firmen von Schwarzenberg

4.1 Siegfried Steurer, Installationen-Energietechnik



Gegründet 1900 von Ignaz Steurer, Flaschnermeister und Klempner.

Ab 1934 Anton Steurer, Spenglermeister, ab 1968 Walter Steuerer, Gas- Wasser- und Heizungsinstallationen, Spenglermeister und ab 2000 Ing. Siegfried Steurer, Techniker Maschinenbau.

Ab 2008 wird der Betrieb von Schwarzenberg-Freien nach Bersbuch verlegt.

Bildmitte Siegfried bei der Ausstellung in Bezau

Die Firma ist Mitglied der IG Passivhaus, Preisträger Solarpreis Österreich und Mitglied im Werkraum Bregenzerwald.

Als traditionelles Bregenzerwälder Unternehmen liegt uns die Qualität unseres Handwerks am Herzen. Alle Mitarbeiter werden bei uns im eigenen Haus ausgebildet. Unsere Mitarbeiter tragen das Qualitätsbewusstsein unseres Familienbetriebs mit und leben es täglich. Wir freuen uns, mit Ihnen und für Sie zu arbeiten!

Nachhaltige Energieversorgung funktioniert dann, wenn regionale Energieträger genutzt werden: Sonne, Holz, Wasser und Erde. Wir sind stolz darauf, ein Vorreiter in der modernen Energietechnik zu sein. Jahrelange handwerkliche Erfahrung, der Durst nach Wissen und der Mut, neue Wege zu gehen, haben uns zu einem gefragten Partner für sparsame und umweltfreundliche Energie-Lösungen gemacht.

Derzeit beschäftigen wir 23 Mitarbeiter, davon 5 Lehrlinge.

4.2 Gerhard Berchtold, Zimmerei GmbH

Betriebsgründung 1911 durch Josef Anton Berchtold, Zimmermeister (1859-1948).



Weiterführung als Witwenbetrieb durch Gerhard und Halbbruder Norbert Berchtold.

1962 Übernahme durch Gebrüder Gerhard und Norbert Berchtold.

1982 alleinige Verantwortung durch Gerhard Berchtold.

1998 Übernahme des Betriebes durch die 4 Söhne Harald und Manfred als Geschäftsführer, Wilfried und Alois als Gesellschafter.

Harald Berchtold, Geschäftsführer

Wir legen viel Wert auf die Wertschöpfung im Bregenzerwald. Wenn möglich, beziehen wir die Rohstoffe aus der Region. Neben der Zimmerei, bei der wir das gesamte Spektrum abdecken, liegt ein weiterer Schwerpunkt unseres Unternehmens im Treppenbau. In beiden Bereichen gehen wir speziell auf Kundenwünsche ein.

Derzeit beschäftigen wir 13 Mitarbeiter, davon 2 Lehrlinge.

4.3 Hubert Meusburger, Zimmerei und Holzbau



Seit 2002 sind wir selbständig als Zimmereibetrieb tätig.

Wir sind Mitglied der Vorarlberger Holzbaukunst, erreichen 2011 den Vorarlberger Holzbaupreis für innovative Holzverwendung für die Alpkapelle Vordere Niedere in Andelsbuch.

Hubert Meusburger vor seiner Koj

Wir setzen auf höchste handwerkliche Qualität in Bezug auf Holz bis hin zur Ausführung. Wir realisieren Hausräume. Auch in Sachen Sanierung, Umbau und landwirtschaftlichen Bauten, sind wir der richtige Partner.

Wir haben 5 Mitarbeiter und geben in Sachen Holz unser Bestes.

4.4 Hubert Schneider, Elektrotechnik



Der Betrieb wird 2000 durch Hubert Schneider gegründet.

Wir sind ein ausgezeichnete Lehrbetrieb und Mitglied beim Werkraum Bregenzerwald. Entwicklung und Planung von individuellen Lichtkonzepten werden von uns geplant und auch ausgeführt.

Hubert Schneider erklärt „Buss-System“

Wir sind spezialisiert auf Elektroinstallationen aller Art in Industrie und Wohnbau, Planung und Umsetzung von Beleuchtungsanlagen. Installation und Programmierung von Buss-Systemen (KNX, Dali, Loxone, Beckhoff), Bau von Steuerschränken und Netzwerk-Verkabelungen sowie Umsetzung von Schwachstromanlagen. Der Bau von individuellen Sonderleuchten gehört auch zu unseren Leistungen.

Hauptaufgabe der „Buss-System“ Elektroinstallation ist es, die elektrische Energie zu den Verbrauchern an beliebigen Stellen des Gebäudes zu transportieren. Dies erfolgt mit Hilfe eines verzweigten Leitungssystems, das vergleichbar mit dem menschlichen Blutgefäßsystem ist.

Zusätzlich bieten wir in unserem Verkaufsraum in Schwarzenberg Kleinelektrogeräte, Leuchtmittel und sämtliche Installationsmaterialien zum Verkauf an.

Wir beschäftigen zurzeit 7 Mitarbeiter, davon 2 Lehrlinge.

4.5 Raum & Zeit, der Parkettboden – die Holzterasse



Betriebsgründung 1993 als
Einpersonenunternehmen, seit 1995 als
Dachverband „Raum & Zeit“ mit vier
Unternehmern. Jeder der Partner arbeitet
jedoch komplett selbständig.
Alfons Greber, Schwarzen Nr.902 ist der
Vertreter von Schwarzenberg.

Zweiter von links, Alfons Greber mit Gattin Karin

Seit 2001 stellen wir einzigartige Holz- und Dielenböden sowie Holztreppen in verschiedensten Ausführungen her. Mit kompetenter Beratung und perfekter Verlegung fertigen wir bei zahlreichen Bauherren, Architekten, renovieren und sanieren zeitlose individuelle Unikate in Spitzenqualität.

Durch die Zusammenarbeit mit "Raum & Zeit" werden geschäftliche Synergien optimal zum Vorteil für unsere Kunden genutzt.

Raum & Zeit beschäftigt 21 Mitarbeiter, davon 2 Lehrlinge.

4.6 Herbert Peter, Spengler und Dachdecker



Die Firma wird 1997 gegründet.
Wir sind ein ausgezeichneter Lehrbetrieb und
haben hervorragende Mitarbeiter.
Wir arbeiten zuverlässig, kompetent und
garantieren eine unkomplizierte Abwicklung.

Herbert Peter, zweiter von links

Unser Tätigkeitsgebiet erstreckt sich über ganz Vorarlberg, Schweiz, Liechtenstein, Südtirol und Deutschland. Unser Aufgabengebiet umfasst Spenglerarbeiten, Dacheindeckungen, Flachdächer, Fassaden, Wärmedämmung, Dachfenstereinbau, Blechbearbeitung und Gerüstverleih.

Die Firma Peter ist sechs Mitarbeitern und einem Lehrling Arbeitgeber.

4.7 Anna Claudia Strolz, Leuchtenmanufaktur



Firmengründung 2012

Ein Laden und Atelier gilt als Botschafter des Bregenzer Wälder Handwerks in Bregenz. Wir sind auch Mitglied beim Werkraum Bregenzerwald.

li. Anna Claudia Strolz

Anna Claudia Strolz entwirft und produziert aus exklusiven Materialien wie Textilien, Holz, Leder und Metall. Kunden der Leuchtenmanufaktur mit Sitz in Schwarzenberg, sind Gastronomie und Hotellerie, Architekten und private Anwender.

Hergestellt werden die Produkte in Zusammenarbeit mit innovativen Handwerkern, wie Schlossern, Tischlern und Elektrikern des „Werkraum Bregenzerwald“. Diese Kooperative verbindet das Schöne mit dem Nützlichen in hochwertigen Produkten. Für Anna Claudia sind Lampen nicht nur einfach Lichtspender.

Ein Anspruch, den „Strolz Leuchten“ auch mit dem 120 Quadratmeter großen Laden und dem Atelier in einem Bürgerhaus aus dem Jahre 1874 in Bregenz erfüllt. Neben eigenen Produkten bietet sie auch Erzeugnisse anderer Handwerker an.

4.8 DI. Günter Meusburger, Ingenieurbüro für Bauphysik



Firmengründung 2010

Wir leben Bauphysik bei der auch die Chemie stimmt...

Unser Ingenieurbüro deckt das weite Spektrum der gesamten Bauphysik ab:

Wärmeschutz, Feuchteschutz, Schallschutz und Raumakustik, Schalltechnische Gutachten (Lärmschutz), Sanierungskonzepte, Energieausweise, Messungen (Wärmebild), Luftdichtheit, Feuchte, Schall und Holzwirtschaft.

Kompakte Bauphysik aus einer Hand mit gelebter Überzeugung:

Bei uns gibt es keine „trockene“ Bauphysik, drum

„uf an Kaffee an Schwarzoberg“. Von einem Projekt zum besten Objekt!

4.9 Mag. Dipl.-Ing. FM Markus Berchtold „heimaten“



Die Globalisierung schreitet stetig voran. Unsere Antwort ist „heimaten“, das Arbeiten an der Quelle für Kraft und Vertrauen im Raum.

1. Raumplanung:

Räumliche Entwicklungskonzepte, Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung, Umwelterheblichkeitsprüfungen, Gutachten.

2. Management:

Umsetzung lebensraumrelevanter Projekte und Begleitung von Prozessen.

3. Werkstatt:

Forschung über Qualitäten des Bestandes und Veränderungsprozesse im Lebensraum.

Unsere innere Zustimmung zu Veränderungen in unserem Lebensraum sichert unsere Lebensqualität.

Beim Projekt  der REGIO ist Markus Berchtold Leiter.



Haus Nr.6 Schwarzenberg-Hof nach der Sanierung

Seit dem Jahr 2007 leistet die REGIO mit dem Projekt „Alte Bausubstanz“ einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung in Hinblick auf leerstehende Bausubstanz und die Erhaltung der Kulturlandschaft. Erste Projektmeilensteine sind die Erhebung von leerstehenden und mindergenutzten Objekten im Bregenzerwald und eine darauf aufbauende Eigentümerbefragung.

Im Mai 1913 wird in Schwarzenberg die Fachtagung „Neues Leben in alten Häusern“ durchgeführt.

Mit der „Fassadenaktion Bregenzerwald“ kann ein weiterer Projekterfolg erzielt werden. Dieses Förderprogramm zielt darauf ab, das authentische Erscheinungsbild von traditionellen Häusern im Bregenzerwald zu erhalten oder wieder herzustellen. Getragen wird diese Förderung zu je einem Drittel vom Land Vorarlberg, dem Bundesdenkmalamt sowie der jeweiligen Standortgemeinde.

5 Landwirtschaft

5.1 120 Jahre Viehzuchtverein



Mit einer Jubiläumsausstellung und einem Dorffest feiert der Viehzuchtverein Schwarzenberg vom 3. bis 4. Mai sein 120-jähriges Bestehen. Wie die letzten Jahre auch, wird für die Tiere eine tolle Arena aufgebaut. Tage vorher müssen Pfähle geschlagen und dicke Holzlatten montiert werden, um den Kühen und Rindern einen Halt zu geben. Nur noch ein paar Landwirte treiben die Tiere wie früher zum Ausstellungsplatz in die „Tannabündt“.



Mit Traktoren und Anhängern, ja sogar mit großen Viehtransportern wird die An- und Abreise zum Festgelände vereinfacht. Mit dem großen Aufkommen von Autos auf den Straßen ist es fast nicht mehr möglich, diese für einen Viehtrieb zu benützen. Da sich das Wetter kalt und regnerisch zeigt, streut man Hunderte kg Stroh auf die Wiese, um nicht einen zu großen Sumpf aufkommen zu lassen.

Durch viele Sponsoren ist es möglich, dass jedem Landwirt/in, der mindestens ein Stück Vieh ausstellt, eine „Klapporo“ vom Obmann Mathias Kohler, Tobel, überreicht wird. Den Glockenwagen, von den Bäuerinnen wunderbar bekränzt und aufgebaut, bestaunen viele interessierte Gäste und Einheimische.



Eine besondere Attraktion ist die Kälberprämierung. Die ganz jungen Bäuerinnen und Bauern stellen in mustergültiger Art ihre Lieblinge dem Publikum vor. Es ist nicht immer leicht, die Kälber durch den Ring zu führen, da kommt es schon vor, dass die Jungtiere stärker sind als die Vorführenden.

Bürgermeister Armin Berchtold meinte. „Wer das nicht gesehen hat, der hat etwas versäumt“.



Dass beim Zeltfest am Abend alle genug zu essen und trinken bekommen, ist ein Verdienst der „jungen Garde“ des Viehzuchtvereines. Die Mädchen und Burschen arbeiten wie Profis.



Für Stimmung und Showeinlagen sorgen die „Partyjäger“. Es wird getanzt, gesungen und geschunkelt bis Mitternacht. Leider ist eine Verständigung untereinander fast nicht mehr möglich, denn alle halbe Stunden wird am Lautstärkenregler nach oben gedreht. Wer noch nicht genug hat, kann sich im Barzelt moderneren „Klängen“ und härteren Getränken hingeben. Auf Grund des kalten Wetters muss das Zelt mit einer Heizkanone beheizt werden.

5.1.1 Die Preisträger der Ausstellung

Zuchtfamilien, aufgezogen 10 Stück, 61 Tiere

Als Zuchtfamilie wird die Nachkommenschaft einer Herdebuchkuh (Töchter, Söhne, Enkel und Urenkel in direkter Generationsfolge) prämiert, wenn mindestens zwei direkte Nachkommen vorgestellt werden.

Für die Prämierung in Ia sind mindestens fünf Nachkommen, davon zwei zu Melkende, vorzustellen. Bei der Bewertung der Familien wird beachtet, ob die körperliche Entwicklung der Nachkommen sowie die Nachkommensleistung den züchterischen Anforderungen entsprechen und gegenüber den Vorfahrensleistungen verbessert oder verschlechtert wurden.

Die Bewertung der Familien erfolgt in den Klassen Ia, Ib, IIa, IIb und III. Die Familien dürfen in den Klassen Ia und Ib nur dann prämiert werden, wenn alle im Einzugsbereich der Ausstellung vorhandenen Nachkommen zur Bewertung vorgestellt werden.

Bewertet werden Ia 1 Stück, Ib 5 Stück, IIa 3 Stück, IIb 1 Stück.

1. Platz	13 Nachkommen	Günter Bischof	Freien Nr.126
2. Platz	12 Nachkommen	Günter Bischof	Freien Nr.126
3. Platz	8 Nachkommen	Lothar Sieber	Schwarzen Nr. 924

Dauerleistungskühe: aufgezogen 25 Stück, einen Leistungspreis bekamen 24 Stück.
Dauerleistungskühe über 50.000 Kilogramm Milch im Jahr können separat vorgestellt werden.

Bewertet werden Ia 23 Stück, Ib 2 Stück.

1. Platz	Vater Starbuck		Ignaz Greber	Schwarzen Nr. 103
2. Platz	Vater Bandor		Günter Bischof	Freien Nr.126
3. Platz	Vater Eurostar		Anton Greber	Buchen Nr.46
4. Platz	Vater Vogue	Eutersiegerin	Artur Greber	Stangenach Nr.154

Altkühe: aufgezogen 62 Stück, einen Leistungspreis bekamen 57 Stück.

Alle Kühe, die vor dem 1. September 2007 geboren sind.

Bewertet werden Ia 47 Stück, Ib 15 Stück.

1. Platz	Vater Prunki	Eutersiegerin	Markus Bischof	Beien Nr.916
		Reservegesamtsiegerin		
2. Platz	Vater Juvin		Ignaz Greber	Schwarzen Nr. 103
3. Platz	Vater Denner		Jos. Anton Schmid	Loch Nr. 270

Jungkühe: aufgezogen 3. und 4. Abkalbung 32 Stück, einen Leistungspreis bekamen 29 Stück.

Alle Kühe, die am 1. September des Ausstellungsjahres jünger als sechs Jahre sind (geboren ab 1. September 2007) und Kühe, die am Tag der Ausstellung bereits das zweite Mal gekalbt haben.

Bewertet werden Ia 20 Stück, Ib 10 Stück, IIa 2 Stück.

1. Platz	Vater Wurl		Ignaz Greber	Schwarzen Nr. 103
2. Platz	Vater Prunki		Lothar Sieber	Schwarzen Nr. 924
2. Platz	Vater Sesam	Euter-und Gesamtsiegerin	Ignaz Greber	Schwarzen Nr. 103

Jungkühe: aufgezogen 2. Abkalbung 53 Stück, einen Leistungspreis bekamen 44 Stück.

Bewertet werden Ia 32 Stück, Ib 21 Stück.

1. Platz	Vater Vigor		Fr. Anton Kaufmann	Reute Nr. 160
2. Platz	Vater Hofmann	Einzelsiegerin	Günter Bischof	Freien Nr.126
3. Platz	Vater Eto	Milchtypsiegerin	Wilfried Kaufmann	Stangenach Nr.151

Erstlingskühe: aufgezogen 47 Stück. Kühe mit einer Abkalbung.

Bewertet werden Ib 44 Stück, IIa 3 Stück.

1. Platz	Vater Hofmann	Einzelsiegerin Gesamtsiegerin	Günter Bischof	Freien Nr.126
2. Platz	Vater Judast		Markus Bischof	Beien Nr.916
3. Platz	VaterJongleur		Ignaz Greber	Schwarzen Nr.103

Erstlingskühe: jung (Zweijährig) aufgezogen 41Stück.

Trächtig (geboren vor dem 1. September 2011) oder ab dem 1. Juli 2013 gekalbt

Bewertet werden Ib 41 Stück.

1. Platz	Vater Dally	Einzelsiegerin	Andreas Greber	Moos Nr.57
2. Platz	Vater Joldenboy		Ignaz Greber	Schwarzen Nr.103
3. Platz	Vater Joldenboy		Ignaz Greber	Schwarzen Nr.103

Kalbinnen: aufgezogen 33 Stück.

Zweijährige: Alle ab dem 1. September 2011 geborenen Zuchtrinder.

Bewertet werden 33 Stück.

1. Platz	Vater Payssli	Anni Kempf	Schwarzen Nr.98
2. Platz	Vater Hofherr	Markus Bischof	Beien Nr.916
3. Platz	Vater Hofherr	Markus Bischof	Beien Nr.916

Rinder einjährig: aufgezogen 38 Stück.

1. Platz	Vater Present	Anton Kaufmann	Zur Egg Nr.67
2. Platz	Vater Vigor	Anton Kaufmann	Zur Egg Nr.67
3. Platz	Vater Galant	Josef Greber	Wies Nr.110

Ehrenkühe: aufgezogen 2 Stück.

1. Platz	Vater Pronco	100.039 Liter	Johann Schweizer	Schwarzen Nr.101
2. Platz	Vater Vineb	100.776 Liter	Johann Schweizer	Schwarzen Nr.101

Zuchtfamilien Original Braunvieh: aufgezogen 1 Familie mit 6Tieren.

Bewertet 1Ia

1. Platz	Lothar Sieber	Schwarzen Nr.924
----------	---------------	------------------

Original Braunvieh: aufgezogen 9 Stück.

Bewertet werden 1a 2 Stück, 1b 4 Stück, 1c 3 Stück.

1. Platz	Vater Gral	Lothar Sieber	Schwarzen Nr.924
2. Platz	Vater Hannibal	Lothar Sieber	Schwarzen Nr.924
3. Platz	Vater Cäsar	Lothar Sieber	Schwarzen Nr.924

Kälber I: aufgezogen 9 Stück.

1. Platz	Vater Vigor	Wilhelm Peter	Schwarzen Nr.102
2. Platz	Vater Mikado	Lothar Sieber	Schwarzen Nr.916
3. Platz	Vater Vigor	Andreas Greber	Moos Nr.57

Kälber II: aufgezogen 10 Stück.

1. Platz	Vater Vobis	Franz Denz	Bächler Nr.116
2. Platz	Vater Vigor	Andreas Greber	MoosNr.57
3. Platz	Vater Payoff	Johann Schweizer	Schwarzen Nr.101

Insgesamt werden 361 Tiere aufgetrieben.



Johann Schweizer mit „Ehren Siegerkuh“



Ignaz Greber mit „Siegerkuh“

5.2 Bregenzerwälder Ziegenzuchtverein



Mit einer Ziegenausstellung am Sonntag, den 4. Mai auf dem Platz östlich des Hauses Hof Nr.21, startet um 10.00 Uhr hauptsächlich für Kinder, Ziegenhalter und Insider diese interessante Veranstaltung. Im Zelt sorgen die „Geschwister Fink“ für tolle Frühschoppenstimmung.

Da die Sonntagsmessfeier auch um 10.00 Uhr beginnt, trifft es sich gut, dass auch die Kirchenbesucher das Mittagessen im Festzelt einnehmen können.

Aussteller aus Schwarzenberg:
Andreas Greber mit Jung- und
Erstmelkziegen,
Artur Greber mit Jung- und Erstmelkziegen,
Lothar Sieber mit Jung- und Erstmelkziegen,
Paul Metzler mit Altziegen.

5.3 Wilfried Kaufmann holt „GenussKrone“ und „goldene Sennerharfe“.

³ „Irmgard und Wilfried Kaufmann, Landwirt und Bewirtschafter der Alpe Sack in Au, überzeugt mit seinem Alpkäse die Jury in der Unterkategorie „Hartkäse aus Kuhmilch“.



Irmgard und Wilfried Kaufmann, vlnr: Dr. Michael Blass (GF AMA-Marketing), DI Wendelin Juen (LK Tirol), Irmgard und Katrin Kaufmann, DI Martin Rogenhofer (HBLFA Francisco Josephinum, Wieselburg) APV/Cityfoto Pelzl

Mit der „Genuss Krone“ 2014/2015 werden am 18. Juni die 26 besten regionalen Spezialitäten bäuerlicher Direktvermarkter von Österreich gekrönt.

Im Wettstreit um die begehrte Siegetrophäe nehmen 233 Betriebe mit 288 Produkten aus acht Bundesländern teil.

³ Bericht Elisabeth.Zeiner

Die „Genuss Krone“ Gala im Palais Kaufmännischer Verein in Linz bietet den entsprechenden festlichen Rahmen für die Verleihung der „Genuss Kronen 2014/15“.

Wilfried Kaufmann produziert auf der Alpe Sack schon den neuen Alpkäse und verfolgt die



Gala über den Internet-Livestream mit. Der Preis für den Sieger wird von seiner Frau Irmgard und Tochter Katrin in Empfang genommen.

Alle eingereichten Produkte zeichnen sich durch die große Sorgfalt in der Rohstoffauswahl und Verarbeitung aus. Die eingereichten Produkte werden von einer Fachjury einer normierten, sensorischen Bewertung unterzogen. Die Faktoren „Geruch“ und „Geschmack“, die auch den Konsumenten beim Einkauf stark beeinflussen, werden dabei am stärksten gewichtet. Die Siegerprodukte überzeugen die geschulten Gaumen der Jury mit ihrer einzigartigen Geschmacks- und Aromavielfalt.

Die „Genuss Krone“ wird jedes zweite Jahr vom Agrarprojektverein in den Kategorien Brot, Käse, Obstprodukte, Rohpökelwaren und Fisch verliehen“.

Bei der **20. Alpenkäse-Olympiade** in Galtür am 27. September erreicht Wilfried Kaufmann mit seinem Sohn Lukas und seinem Alpbergkäse 2014 eine Goldmedaille. Für seine Leistung wird er mit der „goldenen Sennerharfe“ belohnt.

Schon 2012 erhält Wilfried Kaufmann, Alpe Sack in Au, (1400 bis 1940 m Seehöhe) einen Preis für besondere Artenvielfalt der Vorarlberger Wiesenmeisterschaft.

Die Weidegründe der Alpe Sack weisen eine besonders reichhaltige Alpenflora auf, ein Ergebnis standortangepasster Weideführung und Pflege. In Gunstlagen dominieren artenreiche Milchkrautweiden, die teilweise in Borstgrasweiden übergehen.



5.4 Käseprämierung mit Verköstigung am Markttag

Wie schnell die Zeit vergeht merkt man erst, wenn Veranstaltungen, die schon längere Zeit am gleichen Tag stattfinden, wiederkehren. Es ist kaum zu glauben, dass schon 21 Jahre vergangen sind, seit die erste Alpkäseprämierung stattgefunden hat.

Die Qualität des Marktes, am 16. September, ist zu dieser Zeit nicht mehr sehr gut, die Marktplätze werden teilweise von ausländischen „Kleiderlieferanten“ besetzt und die Verantwortlichen des Fremdenverkehrsvereines Schwarzenberg, im Besonderen Lothar Fetz und Theresia Hirschbühl, hätten gerne eine Belebung des Marktes.

So entsteht, vielleicht aus Not oder aktivem Geschäftssinn heraus die Idee, eine Prämierung von Bergkäse am Markttag zu veranstalten.

Die Gemeinde Schwarzenberg unter Bürgermeister Franz Jakob Greber, die Landwirtschaftskammer mit Reinhard Lechner, die Sennerei Genossenschaft Schwarzenberg, unter der neuen Führung von Obmann Franz Greber, Stangenach, und dem ebenfalls neuen, für den plötzlich verstorbenen Franz Xaver Feurstein, Maien, gewählten Kassier Lukas Feurstein, Blaser, organisieren 1992 zum ersten Mal eine Prämierung von Alp- und Sennerei Bergkäse im Foyer der Volksschule. Laut Auskunft von Lukas Feurstein war keine Publikumsverköstigung vorgesehen, aber die Besucher „bedienten“ sich selber, schnitten einfach Stücke von den Käsen und ließen es sich gut schmecken. Der „Sackmesserverkäufer“, der einen Marktstand vor Ort hat, soll ein gutes Geschäft gemacht haben. Die Organisatoren sind total überfordert. Bei der zweiten Prämierung 1993 im Angelika Kauffmannsaal dürfen die Besucher den Käse legal probieren. Aus Anlass des 10-Jahre Jubiläums wird eine „Käsenacht“ veranstaltet, bei der alle 10 vorherigen Sieger teilnehmen.

Der Erfolg gibt den Organisatoren Recht. Auf diese Weise wird eine zukunftssträchtige Veranstaltung am Markttag ins Leben gerufen.

2009 gibt es die erste „Heumilch“ Käseprämierung. (Heumilch ist garantiert silofreie Milch)



Heuer findet also die 22. Schwarzenberger Berg- Alp- und Schnittkäseprämierung am Samstag, den 13. September im Angelika Kauffmann Saal statt. Bisher war es immer der 16. September (egal welcher Wochentag), aber die Verantwortlichen meinen, dass am Samstag mehr Besucher Zeit haben, diese Veranstaltung zu besuchen.

Die Käseprämierung gilt schon seit Jahren als „Erntedank der Senner“. Dementsprechend zahlreiche kommen Senner und Äpler aus ganz Vorarlberg. Vorarlberger Käse genießt international zu Recht einen ausgezeichneten Ruf. Die Konsumentinnen und Konsumenten schätzen hochwertige regionale Produkte. Außerdem bleibt so Wertschöpfung im ländlichen Raum, bäuerliche Strukturen bleiben erhalten und Arbeitsplätze werden gesichert, so Landeshauptmann Markus Wallner.

Die „Schwarzenberger Sennen“ mit den von ihnen erreichten Auszeichnungen:

Sennereikäse 6 - 9 Monate, ursprungsgeschützter Vorarlberger Bergkäse.

Gold: Oswald Reinher, Wies und Daniel Fink, (beide Sennerei Riefensberg) 19,5 Punkte.

Gold: Markus Hammerer, Wies, (Sennerei Lingenau) 19,5 Punkte

Sennereikäse über 9 Monate, ursprungsgeschützter Vorarlberger Bergkäse.

Silber: Mathias Greber, Moos (Sennerei Hittisau) 19 Punkte.

Silber: Oswald Reinher, Wies/Daniel Fink, (Sennerei Riefensberg) 19 Punkte

Bronze: Mathias Greber, Moos (Sennerei Hittisau) 18 Punkte

Alpkäse 2013 alt, ursprungsgeschützter Vorarlberger Alpkäse.

Silber: Lothar Sieber, Schwarzen (Alpe Oberlose) 19 Punkte



Alpkäse 2014 jung, ursprungsgeschützter Vorarlberger Alpkäse.

Silber: Lothar Sieber, Schwarzen (Alpe Oberlose) 19 Punkte *(zweite Reihe 6er von li.)*

Silber: Lukas Kaufmann, Stangenach (Alpe Sack) 19 Punkte *(erste Reihe 5er von li.)*

Silber: Tobias Schweizer, Schwarzen (Alpe Unterdiedams) 19 Punkte *(erste Reihe 3er von li.)*

Silber: Josef Anton Greber, Schwarzen (Alpe Grebers Hirschberg) 18,5 Punkte *(zweite Reihe 8er von li.)*

Aber wer organisiert und bezahlt eigentlich die ganze Veranstaltung?

Die Kosten für die Veranstaltung übernehmen ungefähr zu je einem Drittel die Gemeinde Schwarzenberg mit Bürgermeister Armin Berchtold, die Landwirtschaftskammer mit dem Juryvorsitzenden Otmar Bereuter und die „Alpenkäse Bregenzerwald“, mit Sitz in Bezau, unter der Leitung von Lothar Sieber, Schwarzen und dem Geschäftsführer Herman Metzler von Schwarzenberg-Wies.

Die Aufteilung der Kosten wird nicht nur in Geld abgerechnet, sondern vielmehr durch die getätigte Arbeitsleistung.

Die Gemeinde Schwarzenberg stellt den Saal samt Technik zur Verfügung, hilft beim Auf- und Abbau der Einrichtung. Die Landwirtschaftskammer stellt vier Personen vier Tage lang

zur Verfügung, Arbeitsaufwand über 150 Stunden. Der „Alpenkäse-Sennerei“ bleiben die anderen Arbeiten: Die einzelnen Käse bei der Anlieferung, einen Tag vor dem Event abwiegen, nummerieren und Auf- und Abbau der Tische. Der Service am Markttag an den Käsetischen mit ca. 30 Personen und die Auswertung der Prämierung, zählen genauso zu den Arbeiten, wie im Vorfeld die 80 Tafeln für die „Gold - Silber- und Bronzesennen“ zu organisieren. Verträge für die „Käse Lieferanten“ und die Gestaltung der Siegerehrung, samt Präsentation, müssen auch vorbereitet werden.

Jede Sennerei muss pro angelieferten Käselaib eine „Käseecke“ mit dem Gewicht von 5 kg für die Verköstigung kostenlos zu Verfügung stellen. Der Rest vom Käselaib kann vom Publikum um 12,00 Euro für Jungkäse und 13,00 Euro pro kg für Altkäse, erworben werden. Die Abrechnung mit dem verkauften Käse mit den Sennereien bzw. mit den Sennen obliegt der „Alpenkäse Bregenzerwald“.



OK-Team: Hannelore Metzler, Christian Troy und GF Hermann Metzler



Lothar Sieber, Aufsichtsratsvorsitzender

Laut Geschäftsführer Hermann Metzler machen sie diese „Käseprämierung mit Verköstigung“ gerne, da nicht nur sie, sondern die ganze Region Bregenzerwald und Schwarzenberg einen Nutzen davon haben. Da der Wert dieser Werbung nicht gemessen werden kann, ist der Erfolg einer solchen Veranstaltung nicht gleich sichtbar. Es soll aber auf jeden Fall in den nächsten Jahren wieder am Markttag eine Prämierung mit Verköstigung stattfinden. Das Produkt „Käse“ soll und muss bei den Kunden einen hohen Stellenwert erreichen.



Jury vlnr.: Alexander Schmid, Molkereischule Kempten, Hans Meusburger, Fa. Rupp, Bernhard Pircher, Qualität Tirol.

Ein Dank an alle, die zum Gelingen dieses „Events“ beitragen, auch den Juroren, die sicherlich kein leichtes Amt bei der Einschätzung der Käse haben. Eine Konsumentenjury kann ihre Geschmacksnerven auch testen. Meistens liegen sie gegenüber den „Profis“ nicht weit auseinander.

Sieger der Fachjury Hartkäse 2014 wird Sebastian Kurm, Sennerei Hinteregg-Eichenberg.
 Sieger der Fachjury Schnittkäse wird Guntram Schwendinger, Sennerei Schnifis.
 Sieger der Konsumentenjury wird Jakob Mathis, Alpe Klesenza im Großen Walsertal.

6 Pfarre

6.1 45 Jahre Sternsingen in Schwarzenberg



Die Sternsinger 2014

Seit 60 Jahren begeistert die Sternsinger-Aktion der kath. Jugend und Jungschar nun schon die ganze Welt. Dabei wird ein alter Brauch mit neuem Leben erfüllt. Es wird der Segen für das neue Jahr gebracht und Spenden für notleidende Menschen gesammelt. Schon vielen Generationen von Kindern und Erwachsenen haben wir es zu verdanken, dass sie sich jedes Jahr neu für die gute Sache einsetzen.

Bei uns in Schwarzenberg dachte sich im Jahre 1969 Gebhard Feurstein-Seemoos, (früher am Enethalb zuhause), was die anderen Jungschargruppen können, werden wir am Schwarzenberg wohl auch zusammenbringen. Er fragt einige Jugendliche, ob sie bei so einer Aktion mitmachen würden. Es findet sich dann eine Gruppe von jungen Burschen, und zwar Rudi Berchtold, Geroldsegg, Harald Metzler, Brand, Franz Peter, Hof und Florian Berchtold, Oberkaltberg, die sich in den Dienst der guten Sache stellen. Gebhard, damals 23 Jahre alt, kauft auf eigene Kosten Kleider für die Hl. Drei Könige, diese sind 2014 noch in Verwendung. Texte und Lieder werden einstudiert und so kann es losgehen. Mit seinem



blauen VW-Käfer chauffiert Gebhard die Bubenrunde an zwei Nachmittagen durch Schwarzenberg. Rund 4.000,00 Schilling werden damals an die Diözese überwiesen

1971 können dann zwei Gruppen organisiert werden. Der damalige Pfarrer Anton Gmeiner verkündete am 1. Jänner, dass zwei Gruppen jeweils am Samstag und am Sonntag ab 14.00 Uhr den oberen Vorderthalb und Enethalb und den unteren Vorderthalb besuchen werden. Die Buben sollen gut aufgenommen werden.

Eine Gruppe bilden Stefan Metzler, Johann Aberer, Schwarzen und Paul Metzler, Rain. Einmal weiß Stefan bei einem einstudierten Text nicht mehr weiter und sagt deshalb:

„und das war dann folgendermaßen“, worauf der Hausbewohner erwiderte: „Jau denn arzell amaul“. In einem anderen Haus war für die Frau sehr, sehr wichtig, dass die Kreide, mit der über die Tür „C+M+B“ geschrieben wird, auch geweiht ist.

C M B bedeutet „Christus segne dieses Haus“, nicht wie im Volksmund behauptet, „Kaspar, Melchior und Balthasar“, oder in Schwarzenberg „Käse, Milch und Butter“.

1972/73 kann keine Gruppe organisiert werden, aber mit dem neuen Pfarrer Josef Senn, der vorher als Kaplan in Egg tätig ist, geht es dann wieder weiter und es kommt neuer Schwung

in die Aktion. Pfarrer Senn organisiert Ministrantengruppen und lernt Texte und Lieder mit ihnen ein. Da er die Gewänder von Egg mitbringt, ist es möglich, mehrere Gruppen jeweils an den Nachmittagen auf den Weg in die Häuser zu schicken.

Am Anfang sind immer nur Buben auf dem Weg, ab Mitte der 70er Jahre bildeten sich dann aus der Jungschar heraus auch Mädchengruppen als Sternsinger.

Schulleiter Albert Köb studiert eine Zeit lang die Lieder mit den Sternsängern/innen ein.



Hildegard Vögel am Schminken



Lisi Peter hilft beim Anziehen

Um das Jahr 2000 übernimmt Lisi Peter, Hof Nr.838, die Organisation, das Einlernen der Texte und Lieder und die Einteilung der Gruppen wie der Begleitpersonen. Für Lisi ist es wichtig, dass Erwachsene die Gruppen begleiten, damit alles in geordneten Bahnen abläuft.

Lisi beginnt mit einer Gruppe von 25 Schülern. Inzwischen sind es bis zu 60 Kinder, die sich bereiterklären, von Neujahr bis Dreikönig die Haushalte zu besuchen.

Am Anfang werden die Gruppen im Pfarrhof angezogen und hergerichtet, seit einigen Jahren aber wird dies im Pfarrheim erledigt, weil dort mehr Platz ist. Es werden einige Helfer benötigt, die die Kinder beim Anziehen unterstützen und auch da sind, wenn sie wieder zurückkommen, um die Kleider wieder zu trocknen und herzurichten für den nächsten Tag. Auch eventuelle Schäden müssen ausgebessert werden. Früher erledigte das die Pfarrerköchin Hilda. Heute wird Lisi von Hildegard Vögel und weiteren Helferinnen unterstützt.



Die Sternsinger kurz vor dem Abmarsch und bei der Mitgestaltung der Hl. Messe am Drei-Königs-Tag

Durch die große Spendenfreudigkeit der Schwarzenberger Bevölkerung werden die Gruppen immer wieder angespornt das nächste Jahr wieder auf „Reisen“ zu gehen.

In den 45 Jahren kommen in Schwarzenberg 3.250.300,00 Schilling, oder 236.208,00 Euro zusammen, die für verschiedene Projekte in der ganzen Welt gespendet werden.

2013/14 ersingen die „Sternsinger/Innen“ über 14.000,00 Euro.

6.2 Neue Technik für die fünf Kirchenglocken



Da der Klöppelfänger der großen Glocke immer wieder beim Auslösen Schwierigkeiten macht, setzt ein Denkprozess bei den Verantwortlichen ein. Wie kann man das Problem lösen? Um keinen Rückschritt in der Qualität des Glockengeläutes zu riskieren, wird mit der Firma Grassmayr in Innsbruck Kontakt aufgenommen. Diese schlagen ein neues Computerprogramm vor, bei dem alle fünf Glocken einzeln angesteuert werden können und der Fänger am höchsten Punkt der ausschwingenden Glocke ausgelöst wird. Das Programm ist für alle Glocken vorgesehen, jedoch nur für die zwei größten, die jetzt schon einen Fänger besitzen, soll es Verwendung finden.

Nach zähen Verhandlungen mit der Fa. Grassmayr über den Preis und der späteren Wartung der Anlage, entscheiden sich die Pfarrkirchenratsmitglieder Mitte März, unter der Leitung von Franz Peter, Hof, für die Anschaffung eines neuen Programmes.

Die große Glocke (Dreifaltigkeitsglocke) mit Klöppelfänger

Alle Motoren, die die jeweiligen Glocken über ein Zahnrad zum Schwingen bringen, werden ausgebaut und nach Innsbruck gefahren. Eine Lichtschranke am Motor, die immer mit einem Impuls wahrnimmt, in welcher Position sich die Glocke gerade befindet, soll eingebaut werden.

Altpfarrer Josef Senn macht sich Sorgen, dass in der Zeit (4 Tage), in der keine Glocken geläutet werden können, hoffentlich niemand stirbt. Eine Beerdigung ohne Glockengeläut ist aus seiner Sicht undenkbar. Die Einwohner von Schwarzenberg halten sich an die Wünsche des Altpfarrers, so können die neu bestückten Motoren wieder ihre „gewohnten Arbeitsplätze“ einnehmen.



Glocke vier (Engelglocke) mit Gehänge



Aufstieg zur Ilga Glocke

Franz Metzler, Schneider Nr.175, die gute Seele für elektrotechnische Arbeiten in und um die Pfarrkirche, bringt das Gewirr von Kabeln wieder an die dafür vorgesehene Stelle der Motoren. Thomas Lehner von der Fa. Grassmayr installiert den Schaltkasten mit dem nötigen Strom. Der Mesner Johann Aberer befestigt wieder alle Motoren, so steht einem geglückten Probelauf nichts mehr im Wege. Alle Glocken läuten nach 4 Tagen „Arbeitslosigkeit“ zur vollsten Zufriedenheit der Verantwortlichen.

Noch nicht auf dem neuesten Stand ist die Computersteuerung der Turmuhr, die die zeitlichen Impulse für den Anfang und das Ende des Glockengeläutes gibt. Unser „Jungorganist“ Anton Metzler, Loch und Hilfsmesner Michael Schuh, Hof, nehmen sich dieser Sache an und besprechen die Möglichkeiten, die Vorort gemacht werden können. Leider sind Programmänderungen bis jetzt nur über das Büro in Innsbruck möglich.

Der Rhythmus der Glocken erfährt durch diesen Einbau der neuen Anlage eine große Klangqualitätsverbesserung im Zusammenspiel aller 5 Glocken.

Allen fleißigen Helfern, auch dem Nachbarn Helmut Berkman, der, wenn jemand gebraucht wird, immer zu haben ist, sei herzlichst gedankt. Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass sich Personen kostenlos in den Dienst der Pfarrgemeinschaft stellen.



Thomas beim Einstellen der Ketten Franz Metzler vor dem Schaltschrank

Schöne Turmaussichten:



6.3 Unser „Heilig Grab“



Hl. Grab 1926



Hl. Grab 2014

Der Entwurf unseres Hl. Grabes stammt vom akademischen Maler Professor Waldemar Kolmsperger von München. Auch die Bemalung erfolgt durch einen Mitarbeiter von Kolmsperger.

Josef Schmidinger (1884-1965), Tischlermeister in Stangenach, fertigt an diesem Werk sowohl die Schreinerarbeiten, den Mechanismus und die Elektromontage an.

1924 erstmals aufgestellt, darf dieses Grab als gelungener Versuch gewertet werden, die alten großen Grabvorstellungen, wie sie im 18. Jhdt. in den Barockkirchen der Jesuiten üblich waren, für unsere Zeit wieder neu zu beleben.

Stifter dieses Grabes ist Ignaz Metzler (1863-1926) Hof Nr. 18 (Hansoverolar), verheiratet mit Elisabeth Kaufmann von Bezau (Koufmändler).

Die Kosten belaufen sich auf 1.000.000 Kronen, bzw. 1.000,00 Schilling.

1924 wird die Währung von Kronen in Schilling gewechselt.

⁴ „Beiderseits des Grabfelsens waren kraftvolle Wächtergestalten aufgestellt. Die Darstellung des in der Grabhöhle ruhenden Heilands und des am Fußende singenden Engels luden zu beschaulicher Andacht ein. Um die Felsöffnungen waren die Totenleuchten in Form von vielen, mit flackernden Öllichtern hinter farbigen, mit Wasser gefüllten Glaskugeln eingebaut. Über dem Felsgewände erhob sich eine geöffnete Wolkenpartie mit dreifacher, indirekt beleuchteter Kulissenanlage des in der Monstranz ausgesetzten hochwürdigsten Gutes, umgeben von einer vergoldeten Strahlensonne.

Bei der Auferstehungsfeier am Karsamstagabend erschien früher im Wolkennimbus an Stelle des Allerheiligsten die Statue des Auferstandenen, während gleichzeitig durch ein Rouleau dem Auge der Anblick des Leichnams in der Grabeshöhle entzogen ward. Bei diesem Vollzuge überflutete ein Scheinwerfer von der Orgelempore aus die Grabanlage durch abwechselnd vorgesetzte blaue, rote und gelbe Farbscheiben mit geheimnisvollem Schimmer. Reicher Pflanzen-, Blumen- und Palmenschmuck vervollständigte die würdige Anlage

Bis in die 1960er Jahre wurde dieses Hl. Grab in der verdunkelten Kirche aufgestellt. Die neue Karwochen Liturgie sollte nach den neuesten Bestimmungen am Hauptaltar vollzogen werden. Durch die Aufstellung des Hl. Grabes aber wurde der Hochaltartisch so verbaut, dass er im Sinne der neuen Liturgievorschriften nicht mehr verwendbar war und somit eine Aufstellung desselben unterbleiben musste“.

⁴ Franz Metzler 1976 im Pfarrbrief

1955 wird die Osterliturgie durch Papst Pius XII erneuert und somit auch verändert. Vor dieser Zeit wurde die Abendmahlfeier am Gründonnerstagvormittag abgehalten. Die Karfreitag „Kleffelmette“ mit anschließenden Betstunden begann um 9.00 Uhr, die Betzeiten wurden nach Weiler eingeteilt. Bei einer Betstunde wurden der Freudenreiche, der Glorreiche und der Schmerzhafte Rosenkranz (Psaltner) gebetet. Den Auferstehungsgottesdienst feierten die Gläubigen am Karsamstag schon um 16.00 Uhr, anschließend beteten die Gläubigen wieder vor dem Hl. Grab Rosenkränze.

1975 stellt der neue Pfarrer Josef Senn die im Pfarrhof gelagerten Teile des Grabes probeweise zusammen und siehe da, es passt alles zusammen. Somit steht dem Wiederaufbau, nach kleineren Um- und Zubau Arbeiten der Grabteile, in der Kirche nichts mehr im Wege. Pfarrer Josef Senn, Josef Schmidinger, Anton Schmidinger, Anton Peter und einige starke jugendliche Burschen stellen das „Bauwerk“ immer wieder nach der Abendmahlfeier am Gründonnerstag auf und bauen dieses am Karsamstagmittag wieder ab. Erst nach dem Neubau der Sakristei 1981 können die Teile des Grabes in der oberen Sakristei verwahrt werden. Vorher musste alles vom Dachgiebel im Pfarrhof in die Kirche und wieder zurück getragen werden.



Altpfarrer Josef Senn, Albert Feurstein, Anton und Pius Metzler, Klaus Willi und Mesner Johann Aberer besorgen 2013 und 2014 den Auf- und Abbau.

2014: Die Öllampen sind teilweise noch im Original vorhanden. Wenn eine kaputt geht, wird es wird aber immer schwieriger solche zu besorgen. Die Heiliggrabkugeln werden mit verschiedenfarbigem Wasser gefüllt und von hinten mit einer Kerze beleuchtet. Vereinfachte Betstunden gibt es am Karfreitag- und Karsamstag Vormittag. Vor der Osterspeisensegnung am Karsamstag Mittag wird das „Allerheiligste“ wieder zum Tabernakel gebracht.

6.4 Weißer Sonntag, Erstkommunion von 19 Kindern

„Bei Gott bin ich geborgen, wie ein Fisch im Wasser“



Elf Mädchen, acht Buben und neun „Schappale Mädchen“ treffen sich am 27. April in unserer Pfarrkirche zum Fest der ersten heiligen Kommunion. Auch wenn es ein verregneter Sonntag ist, feiern die Gläubigen mit den 19 Kindern die heilige Messe andächtig mit.



„Im heiligen Brot kommt Jesus ganz nahe. Ich muss bereit sein mich ihm zu öffnen und zu ihm zu stehen. Mit der Teilnahme an der heiligen Kommunion bekenne ich mich zu Jesus“.



Pfarrer Cristian ermuntert die Pfarrfamilie, immer wieder zu teilen, wie es Jesus bei der Brotvermehrung vormachte.

Dazu erzählte er eine kleine Geschichte:

Ein kleines Kind übergibt den Jüngern fünf oder sechs Brote und zwei Fische. Jesus segnet die Brote und die Fische und schickt die Jünger damit los. Sie verschwinden in der Menge. Aber leider reicht das Essen nicht und die Jünger schämen sich, mit dem wenigen Essen unter die Menschen zu gehen. Sie sagen, dass das Brot und die Fische nicht für alle reichen. Auf einmal merken einige Menschen, dass sie ja auch ein Stück Brot in der Tasche haben. Sie teilen mit den Nachbarn dieses Brot, dadurch bekommen alle etwas zu Essen.



Wie jedes Jahr begleitet auch heuer die Musikkapelle die Erstkommunikanten mit ihren Eltern, Großeltern und Verwandten zur Kirche. Die Volksschulspatzen erfreuen die Besucher mit ihren Liedern. Dem Leiter Hans Moosbrugger und der Religionslehrerin gelingt es immer wieder, die Kinder für verschiedene Anlässe zu animieren. Auch die Erstkommunionkinder tragen durch ihre vorgetragenen Gebete und Bitten bei, dass der Gottesdienst immer wieder zu einem Erlebnis wird. Den Müttern sei recht herzlich gedankt für die wunderschöne Ausschmückung der Pfarrkirche und die Vorbereitungsarbeit für dieses Fest.

Auch wenn immer wieder davon geredet wird, dass viele nach diesem Sonntag nicht mehr in die Kirche kommen, ist es doch ein Glaubenszeugnis und Bekenntnis zur katholischen Kirche. Vielleicht erinnern sich später einige Kinder an dieses Fest und geben den Gedanken an das „Teilen“ an andere weiter.

6.5 Pfarrball im Angelika Kauffmannsaal



Der Pfarrball findet dieses Jahr unter dem Motto „Für Alle“ statt. Es ist ein schönes und unterhaltsames Fest mit vielen jungen und junggebliebenen Ballgästen.



Roswitha Schweizer und Albert Feurstein führen auf perfekte Weise durch das Programm. Eine abwechslungsreiche Veranstaltung kann man nur bieten, wenn viele mitmachen und einen Beitrag leisten.



Altschuldirektor Adolf Fetz als „Richter Wohlgesinnt“, erzählt einige Anekdoten quer durch den Bregenzerwald gestreut.

Der Tanzlehrer Thomas Bechter und seine „Schüler/innen“ begeistern beim „The Wanderer“. Die müden Besucher, die auf den Stühlen sitzen blieben, versäumen einen perfekten Tanzkurs. Es zeigt sich, wieviel Tanztalente, ob jung oder alt es unter der Pfarrbevölkerung gibt.



Anton Metzler, Gebhard Natter, Hubert Peter, Bernhard Peter, Mathias Kohler

Die fünf Tenöre des Kirchenchores besingen die sieben Wunder der Erde. In Schischuhen eingespannt, auf einem Brett fix verankert, machen sie Bewegungen, die für normale Menschen undenkbar sind. Die vielen Proben haben sich gelohnt, denn dieser Auftritt ist sicherlich einer der Höhepunkte des Abends.



Der Musikverein, mit all den kräftigen und schlanken Männern, ergötzt das Publikum mit einer Schwimm-Synchronvorführung, die seinesgleichen sucht. Besonders die lautstarken Tauchvorgänge auf das sogenannte „Wasser“ und das Auftauchen begeistern die Besucher.



Mit einem himmlischen Musical, vom gleichnamigen Film Sister Act, dem Song „I will follow him“, begeistern 13 Frauen des Krankenpflegevereines die Zuschauer beim Mitternachtsspektakel. Besonders Irmgard Vögel überzeugt in ihrer Rolle als Solosängerin.



Für einen süßen Nachtisch in Form eines Kuchenbuffets sorgen vor Mitternacht die Bäuerinnen. Innerhalb kürzester Zeit ist es um die guten Sachen geschehen. Für die angenehme Tanzmusik sind die Geschwister Fink aus Riefensberg verantwortlich.



Herzlichen Dank an die Gemeinde für das unentgeltliche zur Verfügung stellen des Saales und sonstiger Unterstützung, sowie an Joachim Schmid, das Kassier-Team, die Feuerwehr, Christian Feurstein und das Saal-Team

Dass sich die Gäste sehr wohl gefühlt haben, liegt sicher auch am schön dekorierten Saal. Dafür danken wir den Volksschulkindern mit Lehrerschaft und dem Obst- u. Gartenbauverein.

6.6 Firmung an Pfingsten

„Mischt euch ein“

Auch heuer bereiten sich 29 Firmlinge mit Hilfe des „Power Leben“ Kurses auf das Sakrament der Firmung vor. Bei sieben Treffen wird gemeinsam gesungen, gegessen und mit Referenten über verschiedenen Glaubenthemen gesprochen. Die Vorbereitung übernehmen das Firmteam Judith Greber, Buchen Nr.45, Roswitha Schweizer, Buchstock Nr.861 und Diakon Ludwig Zünd aus Mellau. Es ist bestimmt keine leichte Aufgabe, die Jugendlichen zum Mitmachen zu überzeugen und zu begeistern, deshalb gebührt dem Team ein herzliches „Danke“ für die investierte Zeit.

Bei traumhaft schönem Wetter begleiten Pfarrer Cristian, Firmspender Eugen Gieselbrecht, Firmpaten und Eltern, die Firmlinge in die Pfarrkirche.



Mischt euch ein, seid Pioniere, geht nach vorne, baut eine Welt der Gerechtigkeit, der Liebe, der Geschwisterlichkeit und Solidarität. So wurden die Jugendlichen beim Weltjugendtag in Rio vom Papst Franziskus aufgefordert zu handeln. Auch unser Bischof Benno Elbs ermuntert die Firmlinge in einem Schreiben dazu auf. Sag deine Meinung, nenn die Dinge beim Namen, mit denen du nicht einverstanden bist.



Pfarrer Gieselbrecht spricht vom Geist der Firmung auf Grund des Handelns der zwölf Jünger Jesu nach seinem Tode. Diese meinen, es sei alles aus, dieser Mann ist Geschichte, als sich der Auferstandene ihnen als Sohn Gottes zeigt, glauben sie nicht an das Geschehene.

Erst an Pfingsten, als die Jünger Gottes Geist empfangen konnten, gibt er ihnen Mut hinauszutreten, auf die „Gegner“ zuzugehen und deren Sprache zu sprechen. Auch den 11



Mädchen und 18 Buben spricht er Mut zu, sich nicht von Freunden/innen und Medien klein kriegen zu lassen, sondern mutig aufzutreten und allen zu zeigen, dass wir Christen sind.

Der Firmgottesdienst wird vom Elternchor unter der Leitung von Klaus Willi und einer Bläsergruppe feierlich mitgestaltet, sodass es für die ganze Pfarrgemeinde ein festlicher Anlass wird.

Der Pfarrgemeinderat lädt anschließend an den Gottesdienst zu einer Agape ein. Der Musikverein gibt dem Fest bei strahlendem Sonnenschein und heißen Temperaturen, noch den krönenden Abschluss mit einem Platzkonzert nach der Kirche.



Unsere 29 Firmlinge mit den Pfarrern Cristian Anghel und Eugen Gieselbrecht



Bei der Agape vor der Kirche



6.7 Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche



Am 14. Dezember geben der „Musikverein“ und die „Volksschulspatzen“ ein stimmiges Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche. Durch das Programm führen in origineller Weise die Volksschulkinder.

Schulleiter Hans Moosbrugger versteht es immer wieder, die Volksschulkinder zu motivieren, damit sie voller Begeisterung ihre Lieder zum Besten geben.



Hans Moosbrugger

am Micro Paul Feurstein, Stüben

li. Lea Maria Peter, Hof, Alina Flatz, Wies

Mit den Liedern *Still, so still ist diese Zeit*, *Der Engel*, *Ein Stern*, *In unserm Dorf* und *Es war einmal vor langer Zeit*, begeistern die Kinder die zahlreich erschienenen Besucher. Diesmal haben sie Unterstützung von zwei Lehrerinnen, die mit der Gitarre begleiten.

Die Musikkapelle trägt mit weihnachtlichen Melodien, wie: *Ihr Hirten erwacht*, *Air on G String*, *Sleigh Ride*, *Rudolph the Red-nosed Reindeer*, *Maria durch den Dornwald ging*, *Kommet ihr Hirten* und *Christmas Time* zur Einstimmung in die letzte Adventwoche ein.

Nach lang andauerndem Applaus bedanken sich die Blaskapelle und die Volksschulspatzen gemeinsam mit dem Lied *Engel singen Jubellieder*, bei dem das ganze Stimmvolumen der Kinder voll zur Geltung kommt.



Bei sternenklarem Himmel und „März“ Temperaturen verweilen noch viele bei Punsch, Glühwein und weihnachtlicher Beleuchtung, auf dem Vorplatz der Kirche.



Hoffen wir, dass sich die Besucher für dieses schöne adventliche Konzert auch mit einer freiwilligen Spende bei den Mitwirkenden bedankt haben.

Ein Dank gilt den ca. 80 Musikant/Innen und Sänger/Innen, die es immer wieder verstehen, die Besucher in dieser hektischen Zeit daran zu erinnern, dass Advent eigentlich eine besinnliche Zeit sein sollte und wir uns auf das Wesentliche besinnen sollten.

7 Gemeinde

7.1 Volksschüler präsentierten ihre „BLACK MOUNTAIN POST“



⁵ „Am 10. April, kurz vor den Osterferien, stellen die 113 Schülerinnen und Schüler der Volksschule ihre gemeinsam verfasste Schülerzeitung in einer Präsentationsfeier einem zahlreich erschienenen Publikum vor. Die Schülerinnen Clara Rüscher und Sophie Wolf, die mit verbindenden Worten durch das Programm begleiten, können verschiedene Programmpunkte ankündigen. Auszugsweise werden einige Artikel, Berichte, Gedichte und Reime aus der Schülerzeitung vorgetragen. Zwischendurch gibt es humorvolle Auftritte der Erstklässler. Zudem geben die Schwarzenberger Volksschulspatzen einen Zeitungs-Rap zum Besten. Am Ende der Feier wird jedem Schulkind persönlich eine frisch gedruckte Zeitung übergeben. Im Anschluss daran haben die Zeitungsverkäuferinnen alle Hände voll zu tun, denn die „BLACK MOUNTAIN POST“ findet bei den Besuchern reißenden Absatz.“



⁵ Bericht Hans Moosbrugger, Schuldirektor.

7.2 Armin Berchtold, Bürgermeister und Kronenwirt

Im Weiler Hof gibt es neun Gaststätten, aber nur fünf davon und zwar Hirschen, Adler,



Mesnerstüble, zur Buche und das Café Angelikahöhe haben regelmäßig geöffnet.

Bei der jährlich zweimal stattfindenden Schubertiade ist es von Vorteil, wenn die Kaufkraft der Gäste im Ort verbleibt. Zu diesem Zweck wird die sonst geschlossene „Krone“ 1998 vom „Hirschenwirt“ Franz Fetz wieder aktiviert. Leider ist es ihm nicht mehr möglich, die Gastwirtschaft zusätzlich neben seinem Betrieb im Hirschen während der Schubertiade zu betreiben. Eine

„Cateringfirma“, die die Bewirtung nachher ermöglichen sollte, wird verpflichtet.

Diese gibt nach einem Jahr wegen Überlastung der Mannschaft auf.

Was nun???

Den Gästen und Einheimischen gefällt es immer wieder gut in der Krone. Besonders in den alten Stuben und bei schönem Wetter im Gastgarten zu verweilen um zu essen und zu trinken bereitet allen Freude. Ein Plausch mit den Künstlern, die auch gerne die Gemütlichkeit des Hauses nützen, geht sich für die Besucher allemal hin und wieder aus.



Fränzl Wolf, Gabi Kleber und „Kronenwirt“ Armin Berchtold

die Gäste fühlen sich wohl in der „Krone“

Also überlegt sich der Bürgermeister Armin Berchtold, wie es zu einer Lösung des Problems kommen kann. Nach einer Nachdenkpause ist der Bürgermeister der Meinung, dass die Gemeinde selber „wirten“ soll. Die Planung und Vorbereitung übernimmt Armin Berchtold. Es gilt also Personal für die Küche und Service, Geschirr, Besteck, Tische und Bänke für den Garten und vieles mehr zu organisieren. Ein Speisekarte muss zusammengestellt und der Ablauf täglich besprochen werden.

Damit es auch in der Küche etwas zu kochen gibt, werden jeden Tag die Zutaten vom „Chef“ persönlich eingekauft. „Bürgi Armin“ steht jeden Tag, neben der Bürozeit im Gemeindeamt zeitweise selber in der Küche, um die 100 bis 120 Essen pro Tag und das neun Tage lang, herzurichten und dem Bedienungspersonal zu übergeben. Das alles wäre natürlich nicht möglich, wenn sich der Besitzer der Krone, Christof Kahl sich nicht bereit erklären würde, das Gasthaus für diese Zeit benützen zu dürfen. Auch das Mieterhepaar Helmut und Hildegard Berkmann, die in der Krone wohnen, tragen einen wesentlichen Teil dazu bei, dass die Krone jeden Morgen wieder blitz blank und mit frischen Blumen für die Gäste zur Verfügung steht.



Armin Berchtold, Simone Feurstein und Kerstin Wernegger



die „Treitnerstube“

Laut Auskunft von Armin Berchtold soll das eine einmalige „Aktion“ bleiben. Für das nächste Mal muss wieder ein Wirt/in gedungen werden, obwohl es eigentlich richtig Spaß macht. Aber auf die Dauer 16 bis 17 Stunden täglich Wirt sein, neben der Büroarbeit im Gemeindeamt, geht halt auf Dauer auch nicht.



Auch die Bürobediensteten besuchen ihren Chef und lassen sich von ihm bedienen, was auch nicht viele Mal vorkommt.

Als Gast kann man dem Vorsteher Armin Berchtold nur gratulieren. Sein Einsatz für die Gemeinde und auch für den „Macher“ der Schubertiade, Gerd Nachbauer, ist einfach nur lobenswert, wenn es auch nicht alle Bürger/innen so sehen wollen. Die Gäste und einheimischen Besucher sind sehr zufrieden mit dem Angebot in der Krone. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für die Bereitschaft, etwas für die Dorfgemeinschaft zu tun, herzlichst gedankt.

8 Kultur

8.1 Tone Fink „Zeichnungen“

Ausstellung März/April Angelika Kauffmann Museum zum 70en Geburtstag von Tone Fink



Tone Fink, Schwarzenberg, Dorfplatz, (um 1968), Öl u. Ölkreide auf Homogenplatte, Vorarlberg Museum

⁶ „Tone (Anton) Fink wurde am 1. Jänner 1944 in Schwarzenberg Loch Nr. 287 geboren. Er zählt seit Jahrzehnten zu den bedeutendsten Vorarlberger Künstlern und präsentiert im Angelika Kauffmann Museum neben Frühwerken und einem Ölbild vor allem Zeichnungen, die den Bregenzer Wald und seine Heimatgemeinde Schwarzenberg thematisieren.

Tone Fink ist auch einer der besten Papierobjektkünstler Österreichs. Von 1968 bis 1973 studiert er an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Max Weiler und Maximilian Melcher Malerei und Graphik. 1969 legt er die Lehramtsprüfung für bildnerische Erziehung für höhere Schulen ab und erhält das Diplom akad. Graphiker und Maler. Die Zeichnung erweitert Tone Fink raumgreifend zum Objekt, zum Film und zur Performance. Zentrales Anliegen des Künstlers ist die Erweiterung des Kunstbegriffs, wobei er die unterschiedlichen Formen traditioneller Kunstgattungen spielerisch miteinander verbindet.

Von 1994 bis 2000 hat Fink einen Lehrauftrag an der Internationalen Sommerakademie Salzburg, wiederholt lehrt er an der Sommerakademie Traunkirchen.

Fink nimmt an Aktionen und Performances bei den Bregenzer Festspielen, den Wiener Festwochen und den Biennalen in Kairo und Peking teil. Von Fink stammt die Statue der Urania, die beim LET'S CEE Film Festival in Wien vergeben wird. Seit 1967 hat er Hunderte Ausstellungen im In- und Ausland, darunter in der Sezession, Kunsthalle Wien, im MAK, im Kunsthaus Bregenz, im Martin Gropius Bau, Berlin, und im Museum Moderner Kunst Stiftung Würten, Passau“.

⁶ Renate Rapf Mediensprecherin StR. Andreas Mailath-Pokorny

„Tone ist mit Haut und Haar, auch in Wien „ein Wälder, ein Bregenzerwälder“.



Damit ist ziemlich viel gesagt. Auch für diese kleine, aber dafür besondere Ausstellung.

Da findet sich nämlich schon in den ganz frühen Kinderarbeiten der Hinweis auf späteres Tun, auf die ungeheuerliche Kreativität, die Tone Fink auszeichnet.

Man kann die ganz frühen Schulzeichnungen nehmen, in denen man noch nicht gerade den Künstler sehen kann, aber einzelne, kleine Lichter aufleuchten sieht, die den späteren genialen Blitz erahnen lassen.

Bei der Zeichnung des 15jährigen Tone „Christus mit Dornenkrone“, würde man auch bei Nichtwissen an Tone Fink als Zeichner denken.

Noch deutlicher wird das bei den

Zeichnungen aus Schulheften zu den Lehrgebieten „Naturgeschichte“ und „Tierkunde“.

Endgültig bei sich, beim Zeichner angekommen ist er mit den Kritzelzeichnungen „Mensch und Natur“, da ist er gerade einmal gut zwanzig Jahre alt. Und aus dieser Zeit stammt auch die Entwurfszeichnung zu seinem Ölbild vom Dorfplatz in Schwarzenberg.



Das Bild unten zeigt sein einziges Selbstporträt im Alter von ungefähr 20 Jahren.



Tone Fink scheut sich nicht, hier ganz frühe Arbeiten zu zeigen, Kinderzeichnungen, die von Künstlern sonst gerne versteckt oder gar vernichtet werden. Er zeigt hier, wie er das wurde, was er heute ist. Und so kann man – im Vergleich mit seinen ganz frühen Zeichnungen – sehen, wie authentisch er noch heute ist.

Diese Ausstellung ist so etwas wie die Rückkehr von Tone Fink in die Heimat. Nicht, dass er diese Heimat jemals verloren hätte, keine Rede, der Bregenzerwald ist für ihn immer ein Füllhorn, aus dem er auch künstlerisch gelebt hat. Es ist eine Rückkehr in seine Kindheit, in die Zeit, als er „d'r Buob vom Schmiad gsin ischt“.

So ist das, was wir hier sehen, eine wunderbare Ergänzung. Eine Ergänzung zu dem, was wir von Tone Fink kennen, was wir bisher schon in Ausstellungen oder Büchern gesehen haben. Für den Mut, das zu zeigen, darf man Tone Fink einerseits gratulieren, andererseits aber

auch dankbar sein. Und Dank auch an die Gemeinde, die sich ihren großen Künstler nicht erst posthum zurückholt. Und bei nächster Gelegenheit sollte man Tone Fink dann nicht nur einen Teil, sondern das ganze Museum zur Verfügung stellen.

Tone Fink lebt abwechselnd in Wien und in Fussach“.⁷

⁷ Dr. Walter Fink (Ausschnitte aus seiner Vernissage Rede)

Bilder von der Ausstellung:
Diese sind im Besitz der Gemeinde Schwarzenberg.



8.3 Weinmesse „auslese“ / fink. wertvoll genießen



Über 20 Winzerpersönlichkeiten aus Österreich und erstmalig auch aus dem Bodenseeraum präsentieren am 12. und 13. April im Angelika Kauffmann Saal ihre erlesenen Tropfen und laden zum gemütlichen Probieren und zum Fachsimpeln ein.

Weinkenner und Genießer können sich durch die verschiedenen Weinregionen und Weinsorten kosten. Hinter jedem Stand stehen Mitglieder der Winzerfamilie. Entsprechend persönlich und gastfreundlich werden die Besucher auf der „auslese 2014“ empfangen. Jeder Winzer erzählt die ganz besondere Geschichte seines Weins. Vom Grünen Veltliner über Riesling bis zu gehaltvollen Rotweinen ist für jeden Geschmack etwas dabei.



Bei der „auslese“ werden aber nicht nur flüssige Tropfen verkostet, sondern auch kulinarische Leckerbissen aus der Region angeboten. Qualität, Geschmack und Herkunft der präsentierten Produkte stehen bei uns an erster Stelle, betont Veranstalter Martin Fink.

links Veranstalter Marin Fink, Andelsbuch-Egg

Die gegenseitige Wertschätzung ist ein zentraler Punkt in unserer Philosophie. Das beginnt schon in der Beziehung zu unseren Lieferanten, die für uns Partner und Freunde sind. Diese Atmosphäre ist auf unserer Weinmesse zu spüren. (*Martin Fink*)



8.4 Ausstellung „Blütezeit London“



Die Sommerausstellung 2014 mit dem Titel „Angelika Kauffmann Blütezeit London“ widmet sich der Zeit Kauffmanns in London.

Bürgermeister Armin Berchtold bezeichnet die Aktivitäten des Trägervereins, der sich die Realisierung von jährlichen Ausstellungen zur Aufgabe gemacht hatte, als Wagnis. Mit viel privatem Engagement und Unterstützung von Land, Bund und dem Vorarlberg Museum ist es bislang gelungen, attraktive Projekte durchzuführen. Das aktuelle ist in eine dreiteilige Serie eingebettet. Nachdem man sich im Vorjahr dem Jugendwerk widmete (zu dem auch die Apostelköpfe in der Pfarrkirche zählen), werden es nach der „Blütezeit in London“ die Schaffensjahre in Rom sein.

Nach Lehr- und Wanderjahren in Italien richtet Angelika Kauffmann 1766, erst 25 Jahre alt, in London ihr erstes Atelier ein. Schon eine Woche nach ihrer Ankunft in London besucht sie den berühmten Maler Sir Joshua Reynolds. Der einflussreiche Kollege und die junge Künstlerin porträtieren sich gegenseitig. Aufträge aus dem Königshaus und dem englischen Adel begründen Kauffmanns Karriere in England. Auch auf dem Gebiet der Historienmalerei verbucht Kauffmann erste Erfolge.



Dass Angelika Kauffmann zu den Gründungsmitgliedern der Royal Academy zählt, ist bekannt. Dass sie Sir Joshua Reynolds so wunderbar porträtierte, dass die Vorarlbergerin eine Kopie des Bildnisses erstellte, bescherte Schwarzenberg nun eines der schönsten Künstlerinnenporträts. Daneben hat Kuratorin Petra Zudrell ihr Porträt von Reynolds gehängt und nachdem auch das Kunstmuseum in Chur das „Selbstbildnis mit der Büste der Minerva“ aus dem Jahr 1780 freigab, wiegt es nicht schwer, dass

keine weiteren Meisterwerke aus der Londoner Zeit den Weg in den Bregenzerwald finden konnten. Dass die Royal Academy auch den Zweck hatte, die Pflege der Historienmalerei fortzusetzen, wird anhand eindrücklicher Beispiele (unter anderem aus dem Vorarlberg Museum) untermauert. Nachdem auch das englische Königshaus Porträts in Auftrag gab, war die Kauffmann eine gemachte Künstlerin.

8.4.1 Angelika lebt!

⁸ „Die Klasse 6ab unter der Projektleitung von Anina Rehm und Annelies Nigsch von Schwarzenberg beteiligt sich an einem interessanten Kunstprojekt mit dem Titel Angelika lebt! Tableaux vivants nach Historiengemälden Angelika Kauffmanns.



Das Projekt ist eine Kooperation des BORG Egg mit dem Angelika Kauffmann Museum, wo in der Sommerausstellung 2014 in einem zweiten Teil einer Ausstellungstrilogie mit dem Titel „Angelika Kauffmann, Blütezeit London“ eine wesentliche Lebens- und Arbeitsstation der Künstlerin beleuchtet wird. Die Kulturabteilung des Landes fördert im Rahmen der neuen Initiative „double check“ diese Zusammenarbeit. Aus 31 Antragstellern wird das „BORG Egg“ ausgesucht und auch finanziell unterstützt. Die Schüler haben sich in den Fächern Bildnerische Erziehung, Deutsch und Latein mit dem Leben und Werk der Malerin Angelika Kauffmann intensiv befasst. Im Anschluss daran werden von ihnen in „lebenden Bildern“ (Tableaux vivants) ausgewählte Historienbilder der Ausstellung nachgestellt und gleichzeitig in ihr eigenes Hier und Jetzt übersetzt“.



Bild Mitte in Tracht Annelies Nigsch, rechts neben ihr Anina Rehm

⁸ Bericht Annelies Nigsch

8.5 Ausstellung: Kleine Hände - Große Künstler



Am Samstag den 28. Juni präsentieren 33 Kindergartenkinder ihre Zeichnungen und Werkarbeiten, die sie über das Jahr hindurch erarbeitet haben. Bürgermeister Armin Berchtold meint bei der Eröffnung, diese sei die schönste Ausstellung die heuer in Schwarzenberg gezeigt wird, einfach sensationell, trotz großer Konkurrenz von Tone Fink und Angelika Kauffmann.

„Kleine Hände - Große Künstler“ kann man mit Fug und Recht behaupten. Was die Kinder, vier und fünf Jahre alt, hier geleistet haben ist wirklich meisterlich.

Die zwei Lieder, die die Kinder zum Besten geben, erfreuen die zahlreich erschienenen Besucher, besonders das „Gorillalied“. Ein Glas Sekt oder Orangensaft mit einem Tablett voll Käse, Brot, Landjäger und Trauben, dürfen die Großen und Kleinen zum „Znüene“ verkosten.

Natürlich geht das nicht ohne die „Tanten“. So betreuen Marianne Lipburger, Andelsbuch, kurz „Tante Jenny“ genannt, Marianne Metzler, Moos, Elisabeth Hagen, Hof und Doris Schertler, Dornbirn, die Kleinen auf ganz einfühlsame Weise durchs Jahr.

In der „grünen Gruppe“ sind 15 Kinder. Mit diesen arbeiten Marianne und Jenni.

Die „rote Gruppe“ mit 18 Kindern haben mit Elisabeth und Doris ihren Spaß als Waldeulenkinder, das diese zum Jahresthema machen.



Der Erlös von freiwilligen Spenden und der Verkauf von den selbst gezeichneten „Kunstkarten“ kommt einigen Ärzten zu gute. Diese verwenden einen Teil ihrer Freizeit mit kostenlosen, chirurgischen Eingriffen in einem Spital in Madagaskar, jeweils drei Wochen lang. Für dieses Hilfsprojekt "smile4 health" kommen durch den Verkauf von den

selbstgefertigten Kunstkarten 332,00 Euro zusammen. Der Betrag wird von der Gemeinde Schwarzenberg im Namen von Bürgermeister Armin Berchtold verdoppelt.

Die Ausstellung wird auch zum Anlass genommen, um der Leiterin des Kindergartens, Marianne Lipburger, Andelsbuch, nach 21-jähriger Tätigkeit für die Kinder von Schwarzenberg, zu danken und sie in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden. Wenn man davon ausgeht, dass um die 30 Kinder pro Jahr im Kindergarten eine Betreuung erfahren, kann angenommen werden, dass über 600 Kinder von „Jenny“ auf die Schule und das spätere Leben vorbereitet wurden. Eine Herzensangelegenheit war ihr stets die Sprachförderung der Kinder. Mit ihrer humorvollen Art sorgte sie bei den Kindern und bei den Mitarbeiterinnen immer wieder für ein gutes Arbeitsklima



Einige Ausstellungsstücke von den jungen, fleißigen Künstlern.



9 Vereine

9.1 Jahresrückblick Rotes Kreuz 2014

⁹ „Die Ausbildung der Bevölkerung, von Vereinen und Firmen in „Erste Hilfe“ ist eine sehr wichtige Aufgabe und wurde im letzten Jahr von der Rotkreuz Ortsstelle Schwarzenberg wahrgenommen. Die Fortbildungs-Monatsabende für unsere Mitglieder waren dank der ausgezeichneten Arbeit unseres Schulungsteams sehr interessant und praxisbezogen.

Aufgrund des milden Winters und der geringen Schneefälle konnten wir nur einen Pistenrettungsdienst am Haldenlift leisten. Bei verschiedenen Veranstaltungen in Schwarzenberg und den Festspielen in Bregenz wurde Dienst geleistet. Im Rettungs- und Krankentransportdienst haben 6 Sanitäter unsere befreundete Rotkreuz-Abteilung Bregenzerwald in Egg mit über 1.200 Stunden unterstützt. Unsere 9 qualifizierten First Responder waren bei 45 Notfällen in Schwarzenberg mit dem Privatfahrzeug schnell zur Stelle. Immer mit dabei ist ein Rucksack, in dem sich alle wichtigen Utensilien für die Erstversorgung befinden.

Herzlichen Dank an die 155 Spender bei der erfolgreichen Blutspendeaktion am 22. Dezember 2014.

Im letzten Jahr sind zwei Neumitglieder, die den Zivildienst in Egg absolviert haben, unserem Verein beigetreten. Über die Nachricht vom Ableben unseres langjährigen Rotkreuz-Kameraden Peter Metzler waren wir alle sehr betroffen.

Unsere 36 aktiven Mitglieder leisteten im Jahr 2014 insgesamt ca. 2.600 freiwillige ehrenamtliche Stunden“.



Erste Hilfe Schulung Jugendfeuerwehr



Dienst bei den Bregenzer Festspielen

⁹ Bericht und Fotos, Manfred Metzler, Rotkreuzobmann

10 Sport

10.1 Jasmin Berchtold erreicht tolles Ergebnis in Chamonix



Jasmin Berchtold, Reute Nr. 159, hat Anfang Jänner beim COC in Chamonix neuerlich ihr bisher bestes FIS-Ergebnis verbessert.

Jasmin erreicht als Jugendläuferin in der U20-Kategorie im Sprint (Skating) den 20. Platz. Im 5 km Klassisch-Bewerb läuft die Schwarzenbergerin auf dem 14. Rang, mit einem Rückstand von 1:12,9 Minuten erzielt sie mit 107,51 FIS-Punkten ihr bestes Karriereergebnis.

Im 10 km Skating-Bewerb klassiert sich die 16-Jährige mit einem Rückstand von 2:42,3 Minuten auf Rang 28, dafür gab es 130,77 FIS Punkte.

Foto Hartinger vol.at

10.1.1 Jasmin Berchtold, Österreichische Jugendmeisterin im Langlauf

¹⁰ „Jasmin Berchtold holt sich in Lackenhof (NÖ) den österreichischen Jugendmeistertitel über **6 km in der Klassischen Technik**, die von 17. bis 19. Jänner in Lackenhof ausgetragen werden. In der Klassischen Technik läuft Jasmin vom Start weg auf Platz eins, hatte im Ziel einen Vorsprung von 53 Sekunden auf die stärkste Konkurrentin Julia Pfennich aus Salzburg. Damit zeigt Jasmin neuerdings aufsteigende Form, sie ist für ihre Einsätze bei den Junioren-Weltmeisterschaften (29. Jänner bis 3. Februar in Val di Fiemme) bestens vorbereitet“. Leider lief es dann für Jasmin bei diesen Wettkämpfen nicht so gut.

Jasmin Berchtold zeigt sich weiter in guter Form. Die VSV-Langläuferin holt sich Anfang März in Villach den Sieg im Austria-Cup und den österreichischen **Jugendmeistertitel in der Verfolgung**. Am Samstag folgt der 7. Austriacup in der Freien Technik, und Jasmin setzt sich in der Klasse Jugend II weiblich ganz knapp mit 2 Sekunden Vorsprung auf die Salzburgerin Barbara Walchhofer durch. In der FIS-Wertung belegt Jasmin insgesamt den 6. Rang (+46,5 Sek) und erreicht mit 94,21 FIS-Punkten erstmals in ihrer Karriere ein zweistelliges Ergebnis. In der Klasse Jugend II weiblich sichert sich Jasmin Berchtold Mitte März über **10 km Klassisch** auch den dritten Jugendmeistertitel der laufenden Saison.

Jasmin gewinnt mit einem Vorsprung von 1:04 Minuten vor der Salzburgerin Barbara Walchhofer, Lisa Achleitner aus Tirol liegt als Dritte bereits 1:23 Minuten zurück.

¹⁰ VOL.AT/Hartinger

10.2 Drei-König-Schießen der Jungschützen



¹¹ „Zum Drei-König-Schießen am 5. Jänner erscheinen unsere Jungschützen in den neuen T-Shirts. Diese werden von der Firma Alfons Greber GmbH, Parkettboden Schwarzenberg und der Firma Gerhard Berchtold Zimmerei GmbH, Schwarzenberg gesponsert.

Dafür ein herzliches Dankeschön.

Im Schützenstüble findet die Preisverteilung statt, zu der erfreulicherweise auch viele Eltern der Schützen und die Chef's der Sponsorenfirmen gekommen sind. Oberschützenmeister bzw. Jugendtrainer

Artur Metzler überreicht allen eine Medaille und gratuliert zu den tollen Ergebnissen und wünschte weiterhin „Gut Schuss“.

Im Anschluss gibt es für alle Wienerle mit Brot und Limo, gesponsert vom Konsum Schwarzenberg, auch dafür ein herzliches Dankeschön“.

Ergebnisse:

Bewerb: Jugend I Stehend aufgelegt 20 Schuss

1. Christin Schmid 189 Ringe
2. Laurenz Vögel 184 Ringe
3. Martin Metzler 181 Ringe
4. Florian Müller 173 Ringe
5. Vinzenz Strolz 171 Ringe
6. Klara Strolz 162 Ringe
7. Fridolin Egender 161 Ringe
8. Joachim Berchtold 158 Ringe
9. Dominik Wirth 156 Ringe
10. Florian Berchtold 153 Ringe
11. Josef Egender 152 Ringe
12. Simon Greber 151 Ringe
13. Isabella Egender 151 Ringe

Bewerb: Jugend II Stehend frei 20 Schuss

1. Anton Schmid 153 Ringe
2. Jonas Fussenegger 125 Ringe
3. Lukas Berchtold 106 Ringe

¹¹ Annemarie Kaufmann. Meine Gemeinde Redaktion

10.3 Johanna Greber gewinnt Riesentorlauf am Hochkar



Johanna Greber, Buchen Nr. 46, landet am 29. Jänner beim Riesentorlauf der ÖSV-Schülertestrennen am Hochkar (NÖ) den einzigen Tagessieg der VSV-Athleten/Innen. Johanna fährt fast zwei Sekunden Vorsprung auf ihre Konkurrentinnen in der U15-Klasse heraus.

10.3.1 Internationalen Schülerrennen in Skofia Loka (Slowenien)

Michelle Niederwieser und Johanna Greber zeigen, als jahrgangsjüngere Läuferinnen, vor allem im Slalom auf. Niederwiesers dritter Platz wird ergänzt durch einen sehr guten siebenten Rang von Johanna Greber.

Im Riesentorlauf klassieren sich Niederwieser und Greber auf den Rängen sieben und elf.

10.3.2 Spitzenplatz bei Österreichischen Schülermeisterschaft

Bei der alpinen Österreichischen Schülermeisterschaft, die Ende Februar in St. Lambrecht (Steiermark) stattfand, fährt Johanna Greber im Riesentorlauf mit nur 0,06 Sekunden Rückstand auf die Siegerin, auf den zweiten Platz. Im Slalom wird sie gute dritte, damit sichert sie sich den Sieg in der Kombinationswertung.

10.4 Bianca Steurer erfolgreich ins Jahr 2014 gestartet



¹² „Bianca Steurer ist erfolgreich in die neue Saison gestartet und hat ihr erstes Vorbereitungsrennen, den **Thurgauer Triathlon in Stettfurt** mit über 4 Minuten Vorsprung für sich entschieden.

Die Damenklasse wird dabei nicht in die verschiedensten Klassen von Profi bis Amateur aufgeteilt. Die nächste große Herausforderung steht für Bianca Steurer mit dem Ironman 70.3 in St. Pölten am 25. Mai bevor“.

10.4.1 Ironman 70.3 in St. Pölten

„25. Mai. Ich überquerte die Ziellinie als 11te Profidame. Meine Zeit in St. Pölten verbesserte ich nun von jedem Jahr so um etwa 5-10 Minuten aber die Platzierung bleibt mir irgendwie immer erhalten. Mein Ziel war eine Top 10 Platzierung, aber aufgrund der sau starken Besetzung mit den

weltbesten Damen auf die Mitteldistanz geht der 11te Platz auch in Ordnung. Ich weiß jetzt, wo ich zu arbeiten habe und freue und konzentriere mich bereits auf mein nächstes Rennen, den Ironman 70.3 in Luxembourg am 21. Juni“.¹³

10.4.2 Ironman 70.3 in Luxembourg.

¹⁴ „Am Samstag den 21. Juni um 13:02 Uhr fiel der Startschuss zu meinem ersten Start beim Ironman 70.3 in Luxembourg.

Beim Schwimmen schlug ich von Anfang an ein ordentliches Tempo an und wollte nur schnellstmöglich wieder aus dem Fluss (der Mosel) raussteigen. Kurz vor der letzten Wendeboje musste ich jedoch 2 Damen ziehen lassen und kam dann als 5te aus dem Wasser.



Beim Wechsel auf das Rad merkte ich von Anfang an schon, dass meine Beine nicht zu 100% fit sind. Das habe ich sogar beim Schwimmen schon gespürt. Ich verdrängte die schlechten Gedanken aber gleich und dachte mir einfach, fahr drauf los und gib das Beste, vielleicht hast du dafür bessere Beine beim Laufen. Gesagt, getan. Ich kämpfte bis zum Schluss oft ziemlich alleine auf der welligen und windigen Radstrecke bis zur zweiten Wechselzone und kam dort auf Platz 6 liegend an.

Foto Marcel Hilger

Auf der Laufstrecke fand ich gleich von Anfang an ein gutes Tempo, welches ich super halten konnte. Wobei ich auf dem letzten Kilometer nochmals wirklich alles aus mir herausholte und nur noch wie in Trance ins Ziel rannte. Damit habe ich noch eine Dame eingeholt. Was für mich mit der erstmaligen Teilnahme bei der PRO-Preisverteilung mit dem 5. Platz belohnt wurde“.

¹² Alex Hammerer Gemeindereporter

¹³ Text und FotoHomepage Bianca Steurer

¹⁴ Veröffentlicht: 23. Juni 2014 in NEWS

10.4.3 Obergrechter Isamännli, neuer Streckenrekord



„13. Juli: „400m schwimmen | 3,5km laufen (100hm) | 4,5km Radfahren (350hm)

Beim Schwimmen im Seewaldsee ging's gleich ordentlich zur Sache. Ich konnte mich ziemlich gut durch die Schlägerei kämpfen und kam als erste Dame aus dem Wasser.

Kurz und knackig ging es nach dem Schwimmen zu Fuß gleich steil bergauf weiter nach Fontanella. Zum Glück gab

es nicht so viel Zeit zum Überlegen, das es etwas wehtun könnte und auch keine Zeit zurück zu schauen. Von Fontanella ging's dann mit dem Rad nur noch steil aufwärts auf Faschina. Ich konnte bis hinauf ein gutes Tempo fahren und schaffte es damit auf den ersten Platz mit einem neuen Streckenrekord“.¹⁵

10.4.4 Meinen ersten Ironman habe ich nun auch geschafft.

Now, I AM AN IRONMAN

Ein Ironman über die Langdistanz besteht aus einer Schwimmdistanz von 3,86 km (2,4 Meilen), einer Radfahretappe von 180,2 km (112 Meilen) und einem Marathonlauf (42,195 km; 26,2 Meilen),



¹⁶ „28. September: Beim Schwimmen hatte ich gleich mal Kontakt mit einer Qualle, welche alle meine Zehen richtig zum Brennen brachte. Naja, ich blieb ruhig und dachte mir nur, dass wird noch ein langer Tag. Ich stieg mit einer Zeit von 57 Minuten aus dem Meer und freute mich auf die 185 km lange Radstrecke.

Auf dem Rad, hielt ich mich strikt an den Tip meines Trainers und fuhr sehr entspannt an. Ich war oft alleine auf dem Rad, doch dann kam ein Männer Pulk nach dem anderen, welche auch die eine oder andere Dame mit nach vorne zog. Es ist sehr schade, dass hier nicht fair gespielt wird bzw. auch nicht immer fair gespielt werden kann. Daher freute ich mich sehr auf den

langen Anstieg, auf's Kloster Ljuc, welchen ich super bewältigen konnte und einige wieder einholen konnte. Ich habe mir die Kräfte gut eingeteilt und freute mich auch wahnsinnig auf den abschließenden (meinen ersten) Marathon.

Auch hier hielt ich mich von Anfang an etwas zurück und ging den Marathon etwas entspannt an. Ich fühlte mich richtig gut und locker und hatte nur ganz am Anfang kurze Magenkrämpfe und etwas Seitenstechen. Es waren 4,5 Runden zu laufen. Wobei ich mit der zweiten Runde mental am meisten zu kämpfen hatte. Ich muss aber sagen, solch einen starken Tag hatte ich bis dato mental noch nie in einem Rennen. Ich grinste über beide Ohren und bekam dann auch in der letzten Laufrunde von einer Plakat-Halterin, auf welchem KEEP SMILE :) stand, noch zugerufen "You are my hero of today!" – Das ist doch cool :)

Mit einer Marathonzeit von 3:17 Stunden – über welche ich mich am meisten freue, erreichte ich schlussendlich in einer Zeit von 9:54 Stunden den 10ten Gesamtrang und bin damit sehr zufrieden. Wenn ich ganz ehrlich bin, habe ich mir vielleicht schon etwas mehr erwartet, aber die Damen ganz vorne, sind einfach der absolute Wahnsinn“.

¹⁵ Veröffentlicht: 13. Juli 2014 in NEWS

¹⁶ Veröffentlicht: 28. September 2014 in NEWS

11 Kurioses

11.1 Blitzschlag in der Stangenach

Am Montag den 23. Juni am frühen Abend gegen 17 Uhr schlägt ein Blitz mit lautem Knall



im Haus Nr.150, Stangenach ein. Der Blitz fährt durch das Dach in den Dachboden des Hauses ein, ein dort abgestelltes Schaukelpferd und eine Kiste mit Stofftieren geraten dadurch in Brand.

Das Feuer kann durch das rasche Eingreifen des Sohnes, der bei der Jungfeuerwehr ist, und seiner Mutter mittels Stoffdecke, Feuerlöscher und Wasserkübeln gelöscht werden.

Um weitere Brandherde ausschließen zu können, öffnen die Feuerwehren teilweise

das Dach und setzen Wärmebildkameras ein. Verletzt wird zwar niemand, aber die Aufregung ist den Bewohnern ins Gesicht geschrieben. Nur glücklichen Umständen ist es zuzuschreiben, dass das Haus nicht mehr zu Schaden kommt. Sogar in der benachbarten Tischlerei gibt es einen Stromausfall.

12 Personen

12.1 Edwin Fink „Wagnars Edwin“

Die Berufsbezeichnung Wagner hat mit der eigentlichen Bedeutung des Wortes nichts mehr gemein. Es gibt in Vorarlberg fast keine Wagner mehr. Von den wenigen, die alle Rentner sind, werden keine Wagen mehr hergestellt. Bevor es Autos, Lastkraftwagen und Traktoren gibt, ist der Wagner zuständig für die Erzeugung der verschiedenen Fortbewegungs- und Transportmittel aus Holz. Damit sind die Handwagen, Heuwagen, Kutschen, Karren, Räder, Schubkarren, Schlitten, Rodel, Schi, Eggen, Pflüge, verschiedenste Stiele für Schaufel, Bickel usw. gemeint. In den Dörfern arbeiten die Wagner und Schmiede eng zusammen, so auch Onkel Erwin Fink als Schmiedemeister und Vater Georg Fink als Wagnermeister, beide aus Riefensberg abstammend. Viele Teile, so auch die Wagenräder, müssen mit Eisenreifen bezogen werden.

Edwin Fink, geboren 1934 in Schwarzenberg Loch Nr.486, beginnt im elterlichen Betrieb 1949 mit der Wagnerlehre. Nach drei Lehrjahren absolviert Edwin 1956 die Meisterprüfung. Für ihn ist es klar, dass er zuhause als Wagner die Geschäfte vom Vater Georg übernehmen will. Zu dieser Zeit sind vier Personen im Betrieb beschäftigt, ein Geselle, ein Hilfsarbeiter, Vater Georg und Edwin Fink.



Rentner Edwin Fink an der Drechselbank



ein Lager aus selbst gedrechselten Stielen

Von 1960-1975 leiten Vater Georg und Edwin zusammen die Geschicke des Wagnerbetriebes, von 1975 bis 1994 ist Edwin alleiniger Chef, ab 1994 übernimmt Sohn Andreas die Geschäfte, aber hauptsächlich nur noch als Sportgeschäft. Bis zum heutigen Tag ist Edwin im Sommer als „Hobbywagner“ und „Stiel Erzeuger“, im Winter im Schiservice für den Sohn tätig. Vor 1950 arbeitet die Firma noch mit teilweise selbst gebastelten Maschinen aus Holz, erst später gibt es eine Bandsäge, Hobelmaschine und Kehlmaschine aus Metall, damit kann dank größerer Drehzahlen eine genauere und bessere Verarbeitung erzielt werden.



Edwin mit seinem Enkel Bernd an der Kreissäge.



Haus Nr.486 „Sport Fink“

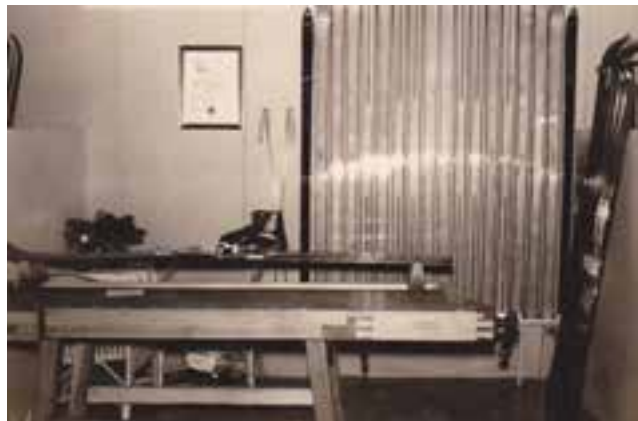
12.1.1 Schiherstellung „Fink Schi“



Die legendären „Fink Schi“ von 1950

Edwin Fink bei einer Qualitätskontrolle

Von 1945 bis 1950 stellt Georg Fink auch selber Schi aus Eschenholz her, wie viele andere Wagner auch. Das Holz muss sehr trocken sein und es darf nur Holz mit stehenden Jahresringen verarbeitet werden. Diese werden mit heißem Dampf über ein Holzmodell gebogen, damit behalten die Schispitzen ihre gebogene Form. Am Anfang haben die Holzschier noch keine Stahlkanten, erst später werden solche aufgeschraubt. Abnehmer der Schi sind sportliche Erwachsene und Gäste.



Edwin Fink 1955 auf der Dornbirner Messe mit „Fink Schi“ und „Hobelbank“ von Vater Georg Fink

Ab 1953 werden die Schier aus 10-15 Lamellen aus Esche-oder Hickory Holz auf einer vorgefertigten Lehre verleimt.

(Hickory ist eine Gattung von Bäumen aus der Familie der Walnussgewächse, ein sehr stabiles Holz).

Ein Überzug aus Kunststoff gibt dem Schi den Feuchtigkeitsschutz. Damit die Schi auch gut laufen, muss natürlich auch gewachst werden.

Der Toko 3-Schuss ist bis heute legendär, dessen Farbklassifizierung ist zu einem Standard auf dem Markt geworden. Rot markiert ein Wachs, das bei feuchtem und nassem Schnee optimale Gleiteigenschaften garantiert. Silber ist für den Firn-und Frühjahrsschnee konzipiert, das blaue Wachs für den Pulver- und Neuschnee.

Ab 1959 erzeugt die Wagnerfirma Fink auch Schi Bügel, diese verhelfen den Schifahrern bei den neu errichteten Schleppliften zum besseren Aufstieg.



Ab 1970 übernimmt die Industrie die Erzeugung und den Handel von Schiern. Diese aus Vollplastik erzeugten „Bretteln“ kommen bei den Kundschaften sehr gut an, damit haben die Wagner wieder ein weiteres Produkt weniger, bei dem sie etwas verdienen können.

Ab 1975 entstehen überall Schifabriken, in Vorarlberg die Firma „Kästle“, das Produkt wird zur Handelsware. Die Kundschaften verlangen Markenschi, nämlich Kästle, Fischer, Kneißl, Head und Blizzard.

Die Wagnerwerkstatt Fink wird allmählich zum Sportfachgeschäft. Sohn Andreas Fink betreibt bis heute ein Sportgeschäft mit Handel von Bergausrüstung, Schiern und Bergkleidung.

Daten aus einer Arbeit von Johannes Nigsch, Hof Nr.841

12.2 Walter Berchtold, Künstler, Astrologe, Tüftler und Maler



Walter Berchtold, geboren am 11. April 1939 zum Schwarzen Nr. 104, soll die Landwirtschaft übernehmen, was aber nicht seiner Vorstellung entspricht.

Von 1957 bis 1960 macht er die Lehre als Maler bei Malermeister Josef Zündel zum Hof. Nach der Gesellenprüfung muss er zum Bundesheer, dort Ausbildung zum Gefreiten, nach der Entlassung arbeitet er wieder als Maler, belegt Kurse für verschiedene Schriften und Vergoldungen. Auf Grund einer Farbenvergiftung muss er seinen Beruf zeitweise unterbrechen und geht dann 14 Sommer lang auf die Alpe Oberlose als Helfer. 1986 macht er sich selbständig und meldet das Gewerbe für Erd- Wasserstrahlen- und Abschirmung an.

Das Abschirmgerät für solche Strahlen wird auch von ihm ausgetüftelt und entworfen. Es



besteht aus einer Legierung von sieben verschiedenen Metallen, je nach Stärke der sieben Planeten.

Die Astrologie ist sein großes Hobby, er schreibt auch seinen persönlichen Kalender nach Ägyptischer Zeitlehre, nach der er auch sein Buch „Menschen und Pflanzen im Naturgesetz der Astrologie“ herausgibt. Durch die Verbindung mit dem Naturgesetz kann Walter auch vielen Patienten mit nur zwei bis drei Massagen helfen.

Die Grundgriffe zu diesen Massagen hat er vom Heilpraktiker Rudolf Breuß gelernt.

Das größte Hobby von Walter sind seine Drehorgeln:

Drehorgeln (Notenbandorgel) erinnern an Jahrmarkt und die "guten, alten Zeiten", als es noch nicht Synthesizer und mp3-Player gab. Vor allem in der Schweiz erfreut sich dieser traditionelle Musikautomat aus dem 18. Jahrhundert noch großer Beliebtheit. Und bei den Schweizern hat auch Walter Berchtold gelernt, wie man Drehorgeln baut. Gerne zeigt Walter seine Drehorgeln bei verschiedenen Veranstaltungen und spielt auch mit diesen Liedern und Eigenkompositionen.



Walter mit 38 Tonstufenorgel



in seiner Werkstatt mit einer 20 Tonstufenorgel

Der Schweizer Albert Kläger stellt ihm eine kleine Drehorgel mit 20 Tonstufen für vier Wochen zur Verfügung, in seiner Freizeit kann er dann Abmessungen und Notizen für den Eigenbau machen. Für den Bau seiner ersten Drehorgel benötigt Walter ein Jahr. Der Klang einer 20 Tonstufenorgel ist eher einfach und bescheiden, da das Volumen der Halbtöne fehlt.

Im Anschluss baut er aber bald eine größere Drehorgel, da wird das System einer Walzenorgel auf eine mechanische Notenrollenorgel umgebaut, verfügt aber schon über 38 Tonstufen und hat das Klangvolumen einer kleinen Hausorgel.

Die über den Tonkopf laufende Notenrolle gibt den Luftdruck über die Ventile zur Windlade und dann zu den Pfeifen die Töne frei. Mit dem Lochmuster der Notenrolle ist genau festgelegt, wann und wie lange jeder einzelne Ton erklingt. Die Notenrollen für eine kleine und eine große Drehorgel übernimmt er noch von Albert Kläger. Mit einer von Walter selbst gebauten Stanzmaschine werden alle weiteren Notenrollen von ihm selbst gestanzt.

Bis 2014 sind es drei kleine Drehorgeln mit je 20 Tonstufen und zwei große mit 38 Tonstufen geworden. Bis zu 1.300 Stunden braucht Walter, bis eine große Orgel spielbereit ist, das ist Freizeitbeschäftigung für ein ganzes Jahr. An Materialkosten fallen ca. 8.000,00 Euro an. Die große, lenkbare Drehorgel würde bei einem Kauf ca. 35.000,00 Euro-, die kleine Orgel 12.000,00 Euro kosten.

Immer wieder bastelt Walter an Verbesserungen, um die rund 90 kg schwere Drehorgel zu verfeinern. Er entwickelt verschiedene Pfeifen, sei es eine Cello-Pfeife, bei der der Ton über Rollen weichere Töne abgibt oder eine Trompetenpfeife die verstellbare Plättchen beim Lufteingang zur Pfeife erfordert, die mittels Schieber verstellt werden können, wie bei einer Mundharmonika, die Walter auch vereinzelt selber produziert.

Funktion einer Notenbandorgel



Rollenkasten für kleine Orgel



Rollenband für große Orgel



Stanzmaschine für die Notenbänder



Spieltisch oder Gleitblock für die Rollen



Pfeife



verschiedene Flötenpfeifen für 13 Haupttöne

Durch das Drehen der Kurbel mit einer bestimmten Geschwindigkeit kommt Luft in den Blasbalg. Ist überschüssige Luft vorhanden wird diese im Reservebalg durch ein Ventil ausgeglichen. Aus dem Rollenkasten gleitet das Lochband über den Tonkopf zum Membran, dieses hebt ein Kegelventil und gibt die Luft zum Einzelbalg weiter, der Einzelbalg drückt den Stecher und öffnet die Ventilklappe in der Windlade, wodurch der Ton freigegeben wird. (Ähnlich wie bei einer Ziehharmonika) In der Orgel sind ca. 10 Meter Silikonschläuche zur Verbindung vom Tonkopf zu den Ventilen. Auch sind da 38 Kleinst-Luftbälge und 68 Orgelpfeifen, 13 davon aus Messing, das sind die Zauberflöten. Die anderen sind aus engjährigem Eichenholz, zum Teil gedrechselt, geleimt und gekröpft als Violine, Cello und Bässe. Durch die verschiedenen Tonstufen werden die Melodien mit zweistimmigen Akkorden und Bässen zu anspruchsvoller Musik.



So die Erklärung von Klara und Walter Berchtold zum Funktionsablauf ihrer Orgeln.

Walter der Tüftler

Walter ist sowieso ein Mensch, dem fast alles gelingt, was er in die Hände nimmt. Bilder, Schützentafeln, Figuren malen und restaurieren, Laubsägearbeiten und kunstvolle Möbelstücke mit speziell entwickelten Scharnieren und Beschlägen gehören auch zu seinen Arbeiten.

Walter der Schütze



Walter mit seinem Kleinkalibergewehr bei der Staatsmeisterschaft mit fast lauter 10er.

Walter ist seit 1964 beim Schützenverein Schwarzenberg als sehr aktives Mitglied und Schütze tätig. Auf vielen Bundes- und Landeswettbewerben ist Walter anzutreffen. Im Kleinkaliber und Luftgewehr ist er immer ein treffsicherer Schütze. Dutzende Pokale und Medaillen in seinem Heim, Hofegg Nr.601, zeugen von seinen Schießserfolgen.

Auch die Vereinsfahne restaurierte Walter für den Schützenverein, wobei er auch das Fahnenbild auf Leinwand beidseitig neu malte.

12.3 Alfons Bereuter: Ein einfaches, aber kunsterfülltes Leben



¹⁷ „Alfons Bereuter wird in Alberschwende am 27. April 1932 geboren. Er ist das jüngste von drei Kindern, sein Vater ist Lohnmetzger, seine Mutter Hausfrau, zudem besitzen seine Eltern eine kleine Landwirtschaft mit zwei bis drei Kühen. Wie damals üblich besucht Alfons die achtjährige Volksschule. Vom Herbst 1946 bis 1957 arbeitet er als Maler bei der Firma Keramik Mäser in Dornbirn, bei der er nach seinem eigenen Empfinden, viel zu viel Serienarbeit machen muss, aber in dieser Zeit jedoch ein Gefühl für

das Material bekommt, das ihm Jahrzehnte später noch zugutekommen soll. Mit dem Bus pendelt er von Alberschwende nach Dornbirn und zurück. Damals fahren die Busse nur dreimal am Tag in jede Richtung.

1961 heiratet Alfons Bereuter Irmgard Metzler und wechselt von Alberschwende zu ihr nach Schwarzenberg-Hof Nr.5, wo sie drei Kinder groß ziehen. Heute wohnt nur noch die jüngste Tochter Rosmarie mit ihrer Familie im Elternhaus. Er arbeitet noch bis 1965 in der Schweiz als Textilveredler und Metall-Verarbeiter in einem mechanischen Betrieb, dadurch sieht er seine Familie nur an den Wochenenden.



Nach seiner Rückkehr nach Vorarlberg verdient er von 1965-1979 als Selbstständiger seinen Unterhalt mit kunstgewerblichen Arbeiten. Für einen Großhändler aus Vogt im Allgäu erzeugt er in großen Mengen Hinterglasbilder mit vorwiegend religiösen Motiven in drei verschiedenen Größen.

Beschriftungen für die Naturschau in Dornbirn gehören zu dieser Zeit auch zu den Einnahmequellen.

Bei der Innenrestaurierung der Pfarrkirche Schwarzenberg 1978/79

kommt es zu einer kurzzeitigen Zusammenarbeit mit dem bekannten Maler, Restaurator und Professor an der Akademie in Wien, Hubert Dietrich von Mellau, der auch ein gut Bekannter der Familie Metzler ist. Unter seiner Führung restauriert Alfons die Seitenaltarbilder, dabei entdecken sie auf dem linken Seitenaltarbild, am linken unteren Bildrand, die Signatur:

„J. Kauffman P...et Donator anno 1757“

(J. Kauffman hat es gemalt und geschenkt anno 1757)

Dietrich bringt ihm die wichtigsten Grundbegriffe des Restaurierens bei.



¹⁷ Teilpassagen entnommen aus „Porträt eines Unermüdlichen“ Andreas Rudigier Museumszeitung MM 07.2014

Über Vermittlung seines Schwagers Franz Metzler (1921-1981) kommt Alfons Bereuter 1979 ins Landesmuseum. Der damalige Direktor Elmar Vonbank bietet ihm eine Stelle als Gemälderestaurator an. Im Mittelpunkt der Arbeiten stehen zwar die Gemälde, aber zu der Zeit lautet das Motto von Vonbank „Jeder muss alles machen!“. So kann es schon sein, dass Alfons mit Gummistiefeln und Schaufel bewaffnet auch an einem archäologischen Einsatz bei Ausgrabungen dabei sein darf. Insgesamt 16 Jahre arbeitet Alfons Bereuter für das Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz zur vollsten Zufriedenheit der Geschäftsleitung, ehe er sich 1995 in den wohlverdienten „Ruhestand“ verabschiedet.

Wie kann sich ein Laie eine Bildrestaurierung vorstellen?

Wenn ein Leinwandbild größere Löcher oder Risse hat und den Gesamteindruck störende Unebenheiten aufweist, muss dieses zuerst doubliert werden (eine neue Leinwand wird mit Kleister auf die Rückwand geklebt)

Nach vorsichtiger !!! Reinigung werden die Fehlstellen ausgekittet, dann mit Tempera- und Ölholzfärbungen in mehreren dünnen Schichten der Umgebung angepasst. Als Schutz bekommt das Bild einen Firnis (Naturharz, gelöst in Terpentin) gespritzt oder aufgespritzt. Der Firnis bringt die Farben zur vollen Entfaltung.

Die beruflich bedingte Beziehung zur Keramik führt auch zu seinem besonderen Interesse am Wirken der Bregenzerwälder Hafnerfamilie Geser in Egg-Jöhli.

Franz Anton Geser (1799-1865) gründet auch um 1820 einen Betrieb in Schwarzenberg, Buchstock.



1880 brennt dieser total ab, der Betrieb wird von den Nachkommen nach Schwarzenberg Nr.452 verlegt.

Beide Werkstätten stellten zu dieser Zeit vermehrt Ofenkacheln her, deren Farbgebung meist auf gelbem Grund eine Bemalung in grüner und rotbrauner Farbe aufweist.

„Gesar Ofen“ aus der Werkstatt des Franz Anton Geser um 1840 im Haus Hof Nr.16 in Schwarzenberg

Alfons entdeckt beim Umbau des Nachbarhauses Nr.4 unter dem ehemaligen Küchenboden Tonscherben. Nach dem Einsammeln beginnt das viele Wochen andauernde „Puzzlespiel“. Aus Scherben entstehen wieder Schüsseln und Krüge, die man im „Ortsmuseum“ in Schwarzenberg bewundern kann.

In Egg, in einem ehemaligen „Geserhaus“, spielte sich das gleiche ab. Er ist heute noch stolz, dass er eine Schüssel und einen Teller aus vielen Einzelteilen komplettieren konnte. Diese Keramikteile befinden sich mit vielen andern Stücken der Familie Geser im „Egg museum“

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Schwarzenberger Gemeindemuseums hat sich Alfons



Bereuter immer wieder mit kunstgeschichtlich und volkskundlich interessanten Themen des Bregenzerwaldes beschäftigt. Nachdem das Heimatmuseum in den frühen 1970er Jahren geschlossen wird, kann es der damalige Bürgermeister, Jakob Franz Greber 1986 neu eröffnen. Zwei neue Schauräume, die ganz dem Andenken Angelika Kauffmanns gewidmet sind, ergänzen den Altbestand. Alfons Bereuter als Leiter und

Lydia Meusburger besorgen die Neuaufstellung der Sammlung. Die Museumsführerinnen Theres Kohler, Lydia Meusburger und Marianne Wolf sorgen für die ansprechende Vermittlung.

Einige Ausstellungen im Museum werden in weiterer Folge von Alfons immer wieder organisiert und gestaltet:

Die Idee, eine Ausstellung zu den Orgelbaufirmen Anton Behmann¹⁸ (1850-1932) und Jakob Metzler¹⁹ (1855-1925) zu veranstalten, ist ein voller Erfolg, da beide von Schwarzenberg abstammen.

Das Wirken von Theresle Metzler (1896-1974), die als Kunststickerin Messgewänder, Paramente, Trachten und anderes künstlerisch gestaltet und im selben Haus wie Alfons wohnt, ist ihm eine Würdigung in einer weiteren Ausstellung wert.

Auch den Maler Gabriel Ignaz Thum (1741-1822) aus Bezau, einer der wenigen Bregenzerwälder Barockmaler, steht im Mittelpunkt von zwei Ausstellungen in Schwarzenberg und Bezau. Noch einige von ihm bemalte Schränke zieren das Haus von Alfons. Eine von Thum bemalte Schlafkammer ist heute noch im Hotel Hirschen in Schwarzenberg zu besichtigen.

Berichte über die Schwarzenbergerin Ilga Feurstein (1897-1984) und Fotomotive aus Schwarzenberg von Franz Beer ergänzen das Wirken von Alfons als Ausstellungsleiter im Museum in Schwarzenberg.

Die strategische Änderung des Schwarzenberger Gemeindemuseums, die 2007 zum Namen „**Angelika Kauffmann Museum**“ führt, hat Alfons nicht ganz verstanden. Vor allem ist für ihn unverständlich, dass es nicht beim alten Museumsnamen geblieben ist. Angelika Kauffmann ist ein wichtiges Thema für das Gemeindemuseum in Schwarzenberg, aber Alfons ist sich nicht sicher, ob auf Dauer immer neue Themen zu Kauffmann zu finden sind.

Alfons ist nicht nur begeisterter Angelika Kauffmann Experte, sondern auch ein vielseitiger Mensch. Dass er in jungen Jahren kurze Zeit im Zirkus Knie, bei dem er beim Auf- und Abbauen und als Requisiteur arbeitet, sieht man spätestens, als er bei seinen legendären Aufführungen bei Turnabenden seine Schlappseilnummer zeigt.

¹⁸ Nach Absolvierung einer Tischlerlehre trat Anton Behmann im Jahre 1868 als Gehilfe bei Alois Schönach in Rankweil ein.

¹⁹ Jakob Metzler erlernte auch das Möbelhandwerk und nahm 1879 bei der Orgelbau- und Tischlerwerkstätte Anton Behmann in Schwarzach die Lehre als Orgelbauer in Angriff.



Die Natur beobachtet er seit langer Zeit, vor allem wenn er täglich mit seinem Rottweiler Mischling „Olum“ Spaziergänge macht. Olum kommt aus dem Tierheim, sein Vorbesitzer hat ihn so getauft. Alfons sieht die Umwelt massiv gefährdet, darum muss sich in dieser Sache einiges ändern.

Mit 1. Dezember 2013 hat Alfons Bereuter sein Auto abgemeldet. Er fühlt sich im „Postbus“ genauso wohl und es kommt viel billiger, wie er meint.

Heute noch arbeitet und renoviert er für verschiedene Kunden Bilder, Schränke und sonst noch alles Mögliche, einfach ein Tausendsassa auf diesem Gebiet. Auch Kopien von verschiedenen Künstlern, bei denen ein Laie keinen Unterschied sieht, malte er in seiner aktiven Zeit und auch heute noch.

„Alfons ist und war immer schon ein bescheidener Mensch. Betritt man das Haus bzw. die Wohnstube, so wird schnell deutlich, dass hier die Zeit ein wenig stehen geblieben ist. Es ist die Kunst und Volkskunst seiner

Bregenzerwälder Heimat, die Alfons Bereuter nahe geht und die einem beim Besuch seines Heimes auf Schritt und Tritt begegnet“.

12.3.1 Verdienstzeichen des Landes für Alfons Bereuter



Alfons Bereuter, erste Reihe fünfter von rechts

Alfons Bereuter nimmt in den 80er Jahren die Neuaufrichtung des Schwarzenberger Gemeindemuseums in die Hand. Das vielseitige Interesse von Bereuter gilt dem Erhalt des kulturellen Erbes in Vorarlberg und speziell im Bregenzerwald. Mit seinem reichen Wissen und Erfahrungsschatz und seinem unermüdlichen Einsatz ist es ihm gelungen, kulturell und künstlerisch Bedeutes für künftige Generationen zu bewahren, so die Begründung für die Auszeichnung. *Foto Werner Micheli*

13 kurz notiert

13.1 Dank an Josef Sohm, Waldaufseher von Schwarzenberg



²⁰ „Der Waldaufseher von Schwarzenberg, Josef Sohm, Alberschwende, ist nach schwerer Krankheit, 50-jährig, am 1. Oktober 2014 verstorben.

Waldaufseher Josef Sohm tritt am 15. April 1988 in den Vorarlberger Landesdienst ein. Als Waldaufseher übernimmt er zunächst das Aufsichtsgebiet Alberschwende. Ab Oktober 1989 kommt es dann immer wieder zu teils mehrmonatigen Vertretungsnotwendigkeiten in Schwarzenberg (1990, 1993/1994 und 1995). Mit Wirkung vom 1. Dezember 1995 übernimmt Josef dann definitiv die Waldaufsicht in Schwarzenberg. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Aufsichtsgebiete Schwarzenberg und Alberschwende zusammengelegt. Josef schlägt in den beinahe 19 Jahren als Waldaufseher in Schwarzenberg so manchen Festmeter Holz an und wird durch seine umsichtige Art ein stetiger Vermittler zwischen den Interessen der Jagd, Waldeigentümern und der

Landwirtschaft. Er macht nicht nur seine Arbeit als Waldaufseher, er ist mit viel Ideologie und persönlichem Einsatz tagtäglich in „seinem Wald“ unterwegs“.

13.2 Neuer Waldaufseher



Ich darf mich als neuer Waldaufseher vorstellen. Mein Name ist Wolfgang Oberhauser, derzeit wohne ich im Großdorf. Nach meiner Ausbildung in der höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft bin ich als Forstadjunkt an der BH Feldkirch in der Forstabteilung tätig.

Mit Freude werde ich euch bei forstlichen Anliegen unterstützen.

²⁰ Protokollauszug Gemeindevorstand Schwarzenberg

13.3 Neue Tourismusbüroleiterin



Mein Name ist Beate Kopf und ich werde ab 19. Dezember die Nachfolge von Daniela Hammerer bei Schwarzenberg Tourismus antreten. Tourismus liegt mir im Blut und ist meine absolute Passion. Nach der HLW in Rankweil war ich einige Jahre international unterwegs, sprichwörtlich vom Imbiss über Michelin Restaurants zum 5 Sterne Hotel, bevor ich 1995 meine Zelte im Bregenzerwald aufgeschlagen habe. Zwischen 1995 und 2013 habe ich mit Susanne Kaufmann die Geschicke der Post in Bezau geleitet und war an einer wirklich sehr spannenden Entwicklung maßgeblich beteiligt. Während dieser Zeit habe ich den Unilehrgang für Tourismus in Innsbruck und einen

Managementlehrgang an der Uni St. Gallen absolviert.

Natürlich habe ich mir viel vorgenommen für Schwarzenberg Tourismus und den Angelika-Kauffmann-Saal und freue mich auf meine neue und spannende Aufgabe in und mit Schwarzenberg.²¹

13.4 Jugendraum Schwarzenberg „blick.punkt“



Die Comebackparty fand am Montag, dem 10. Februar im „blick.punkt“ (altes „BARfuaß“ - unter der alten Bücherei im Gemeindeeigenen Haus Nr.633) statt.

Jugendliche ab der 3. Klasse Hauptschule nahmen zahlreich an der Wiedereröffnung teil und hatten mit alkoholfreien Cocktails, fetziger Musik und einer Runde Tischfußball eine Menge Spaß.

²¹ Gmoundsblättle Schwarzenberg 4. Ausgabe Seite 9

13.5 Wir gratulieren Selina Schmidinger



Foto Facebook Selina

²² „Zu den Hobbys von Selina Schmidinger, Loch 804, zählt auch ihr Beruf und das merkt man:

Die Nachwuchs-Kosmetikerin und Fußpflegerin, Lehrling im Lustenauer Studio Marika, hat beim Bundeslehrlingswettbewerb den Sieg in der Kategorie Fußpflege erzielt.

In diesem Jahr fand der bundesweite Lehrlingswettbewerb für Schönheitsberufe unter dem Beisein hochrangiger Persönlichkeiten am 10. Mai in Tirol statt. Dabei standen die erlernten Fähigkeiten der besten Lehrlinge Österreichs im Mittelpunkt.

Die stolze Chefin Marika Loacker: "Ich freue mich sehr über den Erfolg von Selina und unterstütze die Aus- und Weiterbildung meiner Mitarbeiterinnen in alle Richtungen“.

13.6 Wir gratulieren Marion Hirschbühl



²³ „Marion, Hof Nr.2, hat bei uns ihre Ausbildung zur Fotografin absolviert und begleitet uns als aufstrebende Jungfotografin nun schon seit mehr als vier Jahren. Sie war mehrfache Siegerin des Vorarlberger Nachwuchswettbewerbs sowie Zweitplatzierte beim österreichischen Bundesnachwuchswettbewerb für Fotografen.

Die waschechte Schwarzenbergerin fotografiert und bearbeitet unermüdlich. Im Studio sorgt sie mit ihrer guten Laune und ihren vielfältigen Lunch-Kreationen für Sonnenschein und fröhliche Gesichter. Uns und unsere Kunden erfreut sie besonders mit ihrem ausgezeichneten Gefühl für Farben, Licht und Stimmungen.

Bis einschließlich April 2015 müssen wir allerdings auf sie verzichten, sie bereist Neuseeland, Australien und Asien, um inspiriert und mit neuen Ideen wiederzukommen“.

²² Bericht Studio Marika

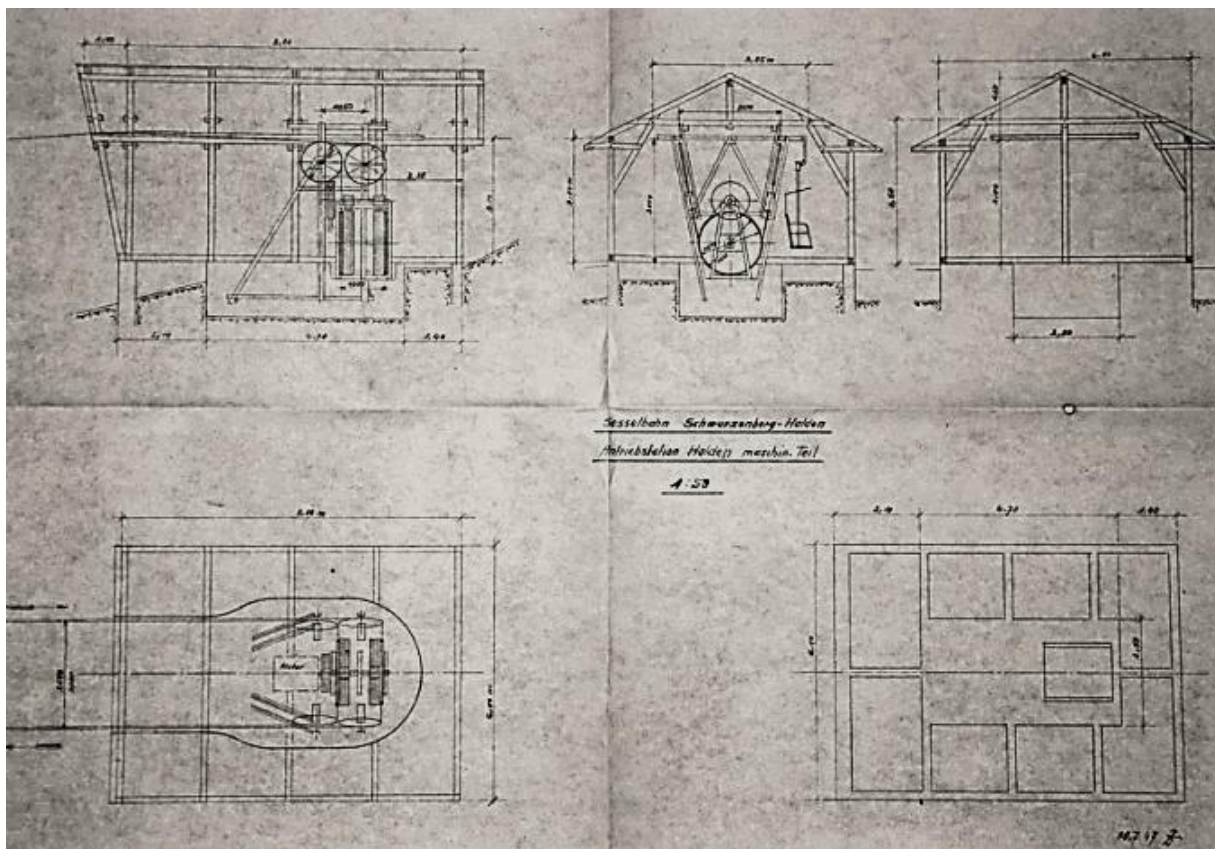
²³ Bericht Fotostudio Weissengruber

14 Lifte vom Spielmoos bis ins Loch

14.1 Geplanter Sessellift Schwarzenberg-Halde

Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem zweiten Weltkrieg ließ in vielen Menschen die Hoffnung keimen, etwas Neues für den aufkommenden Fremdenverkehr zu errichten. Den Gästen, die langsam auch nach Schwarzenberg kamen, sollte etwas Besonderes geboten werden. Ein Schilift wäre, wie auch an anderen Orten, eine gute Gelegenheit um im Winter den Urlaubern und den sportbegeisterten Einheimischen das bequeme Schifahren zu ermöglichen. Ein Schilift von Schwarzenberg auf das Hochälpele wäre für die Schipioniere ein großes Ziel gewesen. Leider konnte dieser Traum bis heute nicht verwirklicht werden.

²⁴ „Angebot und Beschreibung der Liftanlage von der Firma Doppelmayer – Hard von 1948

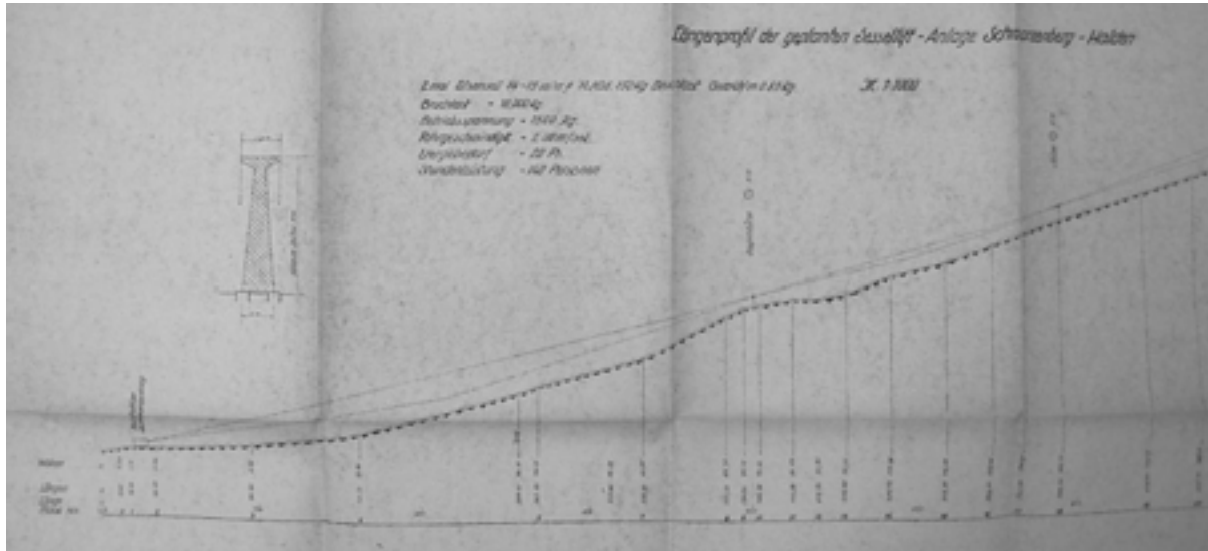


Die vom Stadel des Gasthauses Schäfle auf die Halde, Höhe heutige Haldenstube, geplante Sesselliftanlage ist eine Einseilbahn für Umlaufbetrieb mit zwei in derselben Richtung und mit gleicher Geschwindigkeit laufenden Förderseilen von 14,5 mm Durchmesser. Die beiden Förderseile sind in der Bergstation über einen kombinierten Keilriemenantrieb durch einen 20 PS Dieselmotor angetrieben, führen auf der Strecke bei den 4 geplanten Stützen über Doppelrollen zur Talstation über die Ablenk- und Spannscheiben mit beweglichen Spannungsgewichten. Jeder der beiden Förderseilstränge ist durch ein eigenes Gewicht auf konstanter Spannung gehalten.

Die im Abstand von etwa 80 bis 100 Meter verkehrenden zwei Personensessel sind mit automatischen Doppelseilkuppelapparaten ausgerüstet und werden in den beiden Stationen

²⁴ Bregenzerwald Archiv/Gemeinde Schwarzenberg Schachtel 111

Die Kuppelapparate sind eine Neukonstruktion, bei welchen der Seilklemmdruck proportional der Steigungszunahme der Anlage verstärkt wird. Außerdem fasst der Apparat beide Förderseile mit gleichem Klammdruck an.



Die Kraftübertragung auf die Seilscheiben erfolgt nicht durch Zahnräder, sondern durch Keilriemen, so wie auch vom Motor auf das Zwischenvorgelege.

Die beiden Stationen sind durch ein eigenes Betriebstelefon miteinander verbunden.

Gesamtkosten für die Anlage 137.560,00 Schilling.

Die anbietende Firma Karl Doppelmayr, Hard“.

Das Seil, das für die Seilbahn vorgesehen war, lag schon beim „Schäfle“ bereit. Durch verschiedene Umstände und Ungewissheiten, was die Zukunft wohl bringen wird, kam es nie zu einer Verwirklichung. Einige Grundbesitzer, besorgte Landwirte und die kirchliche Obrigkeit waren der Meinung, dass mit einem solchen Projekt nichts Gutes für die Gemeinde getan werden könne. Auch die Überquerung der Straße nach Unterkaltberg war ein Grund für die nicht erfolgten Bauarbeiten. Es fehlte aber auch eine Gruppe - Gesellschaft, die nachher bereit war, den Lift zu betreiben.

14.2 Schlittenlift - Berghalde

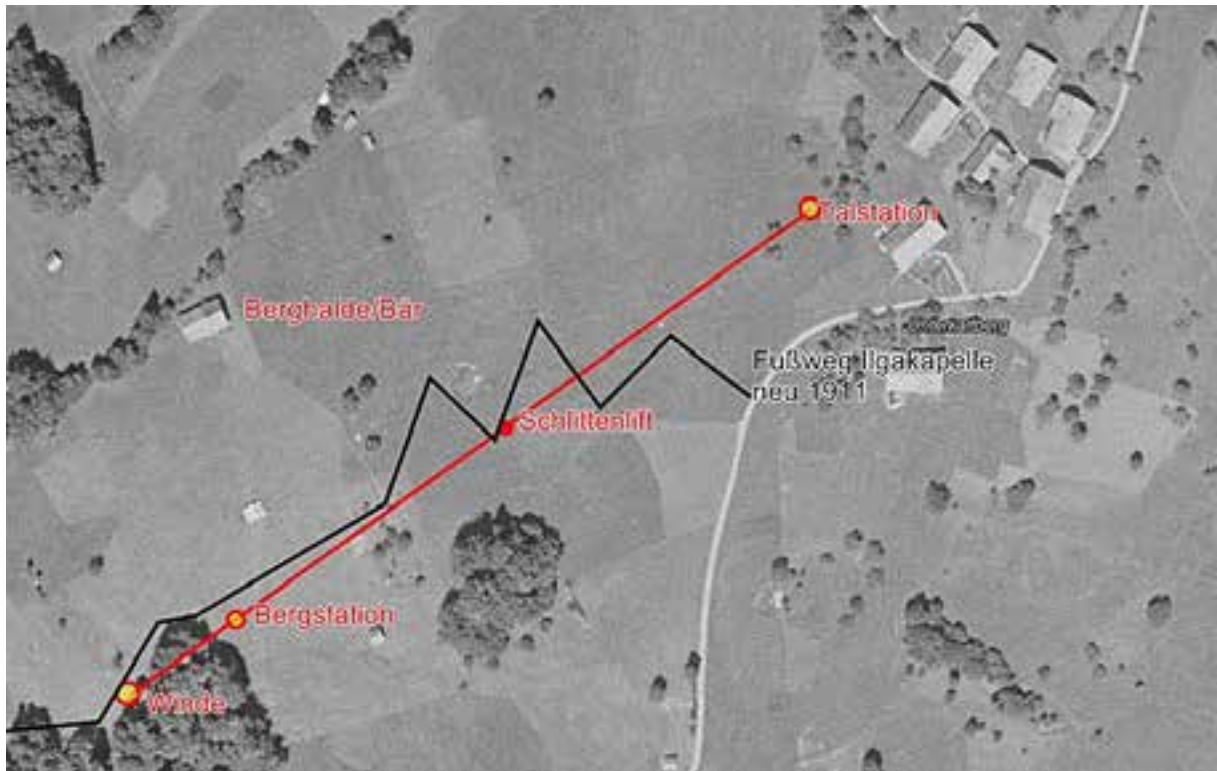


Bild Vorarlberg Atlas.

Da der erste Anlauf, einen Lift zu bauen, schiefgegangen ist, unternehmen die Schliftpioniere Albert Fetz - Hirschenwirt und „S'Bärle“ - Josef Bär von der Berghalde, einen weiteren Anlauf, einen Lift vom Dorf aufs Hochälpele, oder zumindest von Unterkaltberg bis auf die Berghalde zu erstellen.



Schlittenlift um 1948, Fotos im Besitz von Franz Fetz-Hirschenwirt

Ein „Schlittenpendellift“, bei dem ein Schlitten im Gegenzug hochgezogen und zur gleichen Zeit der andere herunter gelassen wird, soll von nun an ein genussvolles Hochfahren der Schifahrer ermöglichen. Vom Haus Nr. 257, Unterkaltberg, bis 50 Meter oberhalb des Hauses Nr. 245 Berghalde, können von 1947 bis 1955 ca. 12 Personen pro Fahrt mit dem Schlitten hoch „liften“.

Mit einem Stahlseil, angetrieben von einem Motor, der dieses in einer Klemmscheibe vor und zurück bewegt, bringt man die Schifahrer im Schlittenlift auf die Berghalde.

Den Schlitten samt Kufen fertigt Wagnermeister Georg Fink, Loch, an. Die Liftkarten können über die Familie Metzler im Schopf des Hauses Unterkaltberg Nr.257 von der Wohnstube aus, durch ein Fenster erworben werden.

Ein Anfang für die Erschließung des Schigebietes ist also gemacht. Die Pisten dafür müssen nach wie vor mit den Schiern getreten werden.

Auskunftspersonen: Franz Fetz, Hof/zur Egg, Armin Berchtold, Unterkaltberg Nr.257, Artur Vögel, Hof

Schlittenlift am Bödele



Schlittenlift am Lank – Bödele um 1907

²⁵ „Ein ähnlicher „Schlittenlift“ war schon 1907 im Bödelegebiet oberhalb des Kälberrückens beim „Alpenhotel Bödele“ im Betrieb. Am so genannten „Alkoholbühel“, (der Name stammt von einer Hütte, dem heutigen Rhombergshaus, in dem immer wieder Feste stattfanden), wurde ein von einem 70 Meter langen Hanfseil gezogener Schlitten mit einem stehenden Motorrad hinaufgezogen. Die Seilwinde betrieb anfangs ein 4,5 PS-Motor eines Puch-Motorrads an, dessen Geschwindigkeit mit einer großen Untersetzung über ein Getriebe bei langsamem Gang die nötige Kraft hatte, den vollbesetzten Schlitten hochzuziehen. Dazu ist der hintere Reifen abmontiert und durch einen Riemen, der zum Antrieb des Getriebes führte, ersetzt worden. Konstruiert von Ing. Hugo Rhomberg und Ing. Alfred Rüschi, wurde der Schlitten neben der Sprungbahn geführt. Die Skispringer konnten auf zwei Bänken sitzend mitfahren. Förderleistung ca. 40 Personen pro Stunde“.

²⁵ Bödele Chronik

14.3 Schlepplift - Schöner Hang“

1955 will Josef Bär (1931-2005) eine Verlängerung über das „Bergle“ hinauf. Der bestehende „Schlittenlift“, der in südlicher Richtung oberhalb des Hauses Berghalde Nr.245 endet, kann nicht mehr weiter Richtung „Joso Bühel“ verlängert werden. Ein neuer Schlepplift entlang des Lindenbaches, mit Start 50 Meter oberhalb des Hauses Geroldsegg Nr.250, bis auf das „Bergle“ wird von Josef Bär vorerst als beste Lösung angesehen.



Beschreibung, Genehmigung und Konzession der Lifтанlage vom 7. November 1955

²⁶ „Ein Schlepplift mit hochgeführtem Förderseil und Pendelverkehr mit zwei Mehrfachschleppgeräten für je 5 Personen in Verbindung mit je einer Einziehvorrichtung mit einem Einziehbereich von 7 Metern. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 5 Meter/Sekunde.

Es sind zwei Portalstützen vorgesehen, die als Holzmasten aus kyanisiertem (getränktem) Nadelholz aufgestellt werden.



Die Stützfüße werden in den Boden eingegraben, der Abstand zwischen den Füßen ist mit 6,70 Meter vorgesehen. Als Förderseil kommt ein Litzenseil mit 8 mm Durchmesser mit 114 Drähten und einer Bruchlast von 3.570 kg zur Verwendung. Zum Antrieb dient ein Drehstrom-Kurzschlussläufer-Motor mit 15 PS und 308 Volt, 1.430 Umdrehungen pro Minute.

Die Endstation besteht aus einem A-Mast, der frei beweglichen, kugelgelagerten Umlenkscheibe, den Spannseilen und dem Betongewicht mit 1.500 kg.

li. Adolf Vögel, re. Josef Bär um 1959

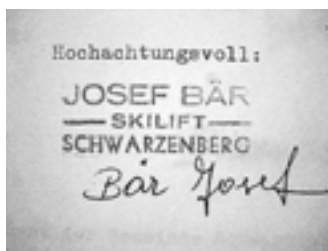
²⁶ BH Bregenz Zl. II 2842/55

Die Inbetriebnahme erfolgt durch Betätigung eines Schalthebels am Startplatz. Je nach Stellung des Hebels kann das Drehmoment des Motors variiert werden, so dass es der Bedienungsmann/Frau in der Hand hat, die Geschwindigkeit individuell zu steigern und damit eine sanfte Anfahrt herbeizuführen. Nach Beendigung der Fahrt erfolgt die Abstellung automatisch durch einen Fahrbildschalter. Auf jeder Fahrbahnseite darf nur ein Schleppgehänge angehängt werden.

Planung Ing. Hans Felder, Egg“.

Das Gendarmeriepostenkommando Schwarzenberg schreibt an die BH Bregenz unter anderem: Ein Bedarf für die Verleihung der Konzession ist insofern gegeben als in Schwarzenberg noch keine Schleppliftanlage besteht und die Errichtung einer solchen Anlage schon vor Jahren einmal beabsichtigt gewesen ist. Josef Bär selbst ist ein guter Skifahrer und hat somit die Voraussetzung für die Bedienung dieser Schleppliftanlage.

Länge des Liftes 560 Meter, Höhenunterschied 173 Meter, mittlere Steigung 29%, Fahrzeit 2 Minuten, Beförderungskapazität 130 bis 140 Personen pro Stunde, ersparte Aufstiegszeit ½ Stunde, 3 Minuten zum nächsten Gasthaus, Beherbergungsbetriebe bei Talstation für 200 Betten, Tagesbetriebsdauer 8 bis 18.00 Uhr, Fahrpreise Einzelkarte 2,50- und 10er Block 20,00 Schilling.



„Am 29. Februar 1956 gibt es im Radio viermal am Tag folgende bezahlte Durchsage: „Der 600 Meter lange Schilift Schwarzenberg hat günstige Schneelage und ladet alle Skisportler zu den schönen Abfahrten nach Schwarzenberg ein“.

Kostenpunkt der einmaligen Werbung 220,00 Schilling

Unterschrift und Stempel von Josef Bär

Es können fünf Schifahrer oder auch mehr, wenn sie sich hinten noch anhängen, mehr oder weniger sicher auf die Bergstation „Bergle“ befördert werden. Dadurch, dass jung und alt, klein und groß, gute und schlechte Schifahrer miteinander hochfahren dürfen, kommt es immer wieder zu Komplikationen. Wenn eine Person stürzte, gingen meistens alle in den Schnee, sehr zum Leidwesen der „besseren“ Schifahrer.



Von li. Walter Bär, Albert Feurstein, Franz Peter Elisabeth Hagen, Alois Metzler, hinten Gertrud Bär, um 1967



Von li. Josef Zündel, Walter Steurer, Brunhilde Vögel um 1960



Die Pistenpräparierung erfolgt Jahre lang durch eine selbst gebaute „Pistenwalze“ von Josef Bär.

An eine Querachse mit je einem großen Rad, ca. 70 cm Durchmesser, links und rechts montiert und mit Holzlatten auf beiden Rädern aufgeschraubt, mit einer Doppeldeichsel an den Händen, fährt „s `Bärle“ auf seinen Schiern die Berghalde hinunter und wieder mit dem Lift und dem ganzen Gefährt hinauf. So gibt es mit der Zeit eine halbwegs gute Piste, denn die Walze hat eine Breite von ca. zwei Meter.

Von 1970 bis zum Abbruch 1982 ist dieser Lift ein wichtiger Zubringer zum neu erbauten Haldenlift. Immer wieder werden Umbau- und Reparaturarbeiten wegen Materialverschleiß am Lift durch den Konstrukteur Manfred Feurstein aus Dornbirn vorgenommen.

Zum Beispiel: 1976 ein Kranzbruch an der Antriebsscheibe, 1977 ein neues Förderseil und ein neuer, nicht genehmigter Antrieb, usw.

Am 14. Dezember 1979 wird die Benützung der Schleppliftanlage mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaft Bregenz eingestellt. Die endgültige Schließung erfolgt am 7. Dezember 1982.

Als der neue „Haldenlift“ um 1968/69 im Gespräch ist, will Josef Bär seinen Lift abreißen und diesen bis zum heutigen Haldenstüble verlängern. Da er mit den Grundbesitzern in der Talstation nicht eins wird, lässt er dieses Projekt fallen. Das Überfahrtsrecht wird ihm zwar von den Grundbesitzern zugestanden, aber nicht die Aufstellung eines Liftmastens auf ihrem Grundstück.

Als die schneearmen Winter in den Tallagen kommen, meint Josef:

„Ih bio froh, das deas gschiedeor gsin sand as wie ih“.

Da auf die Berghalde erst 1968 eine Straße gebaut wird, muss die Familie Bär zu Fuß ins Dorf und zurück. Wenn Josef mit seiner Frau Gertrud im Winter auf Ballveranstaltungen ging, fuhren diese mit ihren Skiern herunter und zogen die Ballkleidung im Lifthäuschen an. Nach Ende des Festes startete Sepp wieder seinen „Lift“, um schneller und unbeschwerlicher mit der Gattin auf die Berghalde zu kommen, das natürlich auf Skiern und manchmal auch in der Juppe. Dazu brauchte es eine von „Sepp“ konstruierte „ein Mann Starttechnik“.

Mit Hilfe eines abgehenden Weckers, an dem ein Spagat befestigt war, wurde der Starthebel nach unten gezogen. Damit war ein langsames Wegfahren für Josef, wenn er allein hochfahren wollte, gegeben. Ein anderer Spagat „bediente“ den Kippschalter, um den Strom nach beendeter Fahrt im Lifthäuschen abzuschalten.

Auskunftspersonen: Gertrud und Walter Bär, Berghalde, Artur Vögel, Hof.

Beim Weltcup Riesentorlauf der Damen 1989 kommt auch eine Art „Lift“ zum Einsatz.

Für die Bediensteten wird auf der alten Trasse des Liftes „schöner Hang“ an einem Seil ein Gehänge angehängt.

Anton Kaufmann (Erglars Tone) mit seinem „John Deere“, der eine Seilwinde am Traktor zur Verfügung hatt, und Otmar Metzler, Beien, übernehmen die „Lifttransporte“. Otmar muss mit dem Gehänge immer wieder talwärts fahren. Anton weiß nie genau, wann er die Winde stoppen soll, dadurch kommt es einige Male zu brenzligen Situationen, da sie nur schlechten Funkempfang und keinen Sichtkontakt haben. Die Bediensteten können anschließend mit den Schiern zur Talstation des Haldenliftes abfahren und mit diesem auch zum Start aufs Remsmoos gelangen.

Die Läuferinnen fahren mit den Schiern bis ins Dorf, dann mit einem Taxi zur Talstation des Haldenliftes, mit diesem auf die Halde und zum Start.

14.4 Schlepplift - Spielmoos

Genehmigungsbescheid der BH Bregenz vom 3. August 1961 zum Bau eines Schleppliftes.

²⁷ „Alfons Feurstein & Co OHG, vertreten durch Alfons Feurstein, Schwarzenberg, wird hiermit die gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung und Inbetriebnahme einer Schischleppliftanlage (Schlepplift Spielmoos) der Type A der Erbauer Firma Konrad Doppelmayr & Sohn erteilt.



Bild Vorarlberg Atlas



Spielmooslift 1962. Foto Franz Feurstein

Die Länge der Lifttrasse beträgt 335 Meter, der Höhenunterschied 102 Meter, die mittlere Neigung 15,5 Grad. Als Förderseil wird ein 42 drahtiges Gleichschlagseil mit 16 mm Durchmesser verwendet. Durch Einsatz von 30 Stück Gehängen mit einem Gehängeabstand von 26 Meter, einem Intervall von 10 Sekunden, ist es möglich, 720 Personen pro Stunde zu befördern. Der Antrieb erfolgt mit einem luftgekühlten Porsche-Dieselmotor mit 40 PS Leistung über eine Kupplung zu einem gekapselten Kegelstirnradgetriebe.

Zur Hochführung des Förderseiles sind zwei Stützen mit je 7 Meter Seilhöhe vorgesehen. Eigentümer der befahrenen Grundparzelle 3357/1 ist die Vorsäßinteressengemeinschaft Gmeind-Schwarzenberg. Sämtliche Beteiligten der an dieser Vorsäßinteressengemeinschaft sind auch vollhaftende Gesellschafter der Alfons Feurstein & Co. OHG“.

Hofrat Dipl. Ing. Karl Fink, Seilbahntechniker, und Albert Fetz, Wirt vom Berghof Fetz-Bödele, sind auch maßgeblich daran beteiligt, dass es zum Bau dieses Liftes gekommen ist. Albert transportiert mit dem eigenen VW Bus seine Gäste zum Spielmooslift. Im Laufe der Zeit werden viele Schiennen veranstaltet. Da das Schigebiet die meiste Zeit im Schatten liegt, steht meistens Schnee genug für eine Präparierung zur Verfügung.

²⁷ BH Bregenz II-2200/1961

Die Pistenpräparierung erfolgt bis 1965 durch eine selbst gebaute „Pistenwalze“. Verwendet wird dasselbe Modell wie beim „Schöner Hang Lift“. Um mehr Druck auf die Rolle zu bringen wird hinten noch eine Halterung mit Feder eingebaut. Um diese Walze bedienen zu können, braucht es zwei gute Schifahrer.

Von 1966 bis 1970 übernimmt ein „Skidoo“ (Motorschlitten) mit ausklappbaren Walzen die Präparierung, was einen beachtlichen Fortschritt bedeutet.



Foto Bregenzerwaldarchiv Egg

Ab 1971 schließen sich die „Alfons Feurstein & Co OHG“ und die „Haldenliftgesellschaft“, unter demselben Geschäftsführer Alfons Feurstein, zu einem Schigebiet zusammen.

Das erste Pistengerät, ein „Kässbohrer“ übernimmt von nun an die Präparierung der drei Pisten, Halde- Spielmoos- und Haglift. Es ist eine von vier Vorführmaschinen, die weltweit als erste mit dem „Hydrostart“ bestückt sind. Beim Modell „Ratrac“ führt die Lenkung über linkes und rechtes Bremsen mit Hebelwirkung. Beim „Kässbohrer“ übernimmt der Öldruck diese Funktion. Dadurch wird die Präparierung um einiges einfacher und effizienter.

Mit 130 PS, 400 bar Öldruck im Getriebe und einem 6 Zylindermotor von Mercedes ist diese Modell dem Ratrac überlegen. Um ca. 360.000,00 Schilling wird dieser „Pistenbully“ erstanden.

1975/76 wird mit einer „Schneekanone“ auf die schneearmen Winter reagiert. Ein Kanadisches Modell hilft der „Frau Holle“ beim „Haldenlift“ zur Schneeerzeugung.

Bei minus sieben Grad verbraucht dieses Schneekanone ungefähr fünf bis sechs Liter kostbares Trinkwasser, das von der Wasserversorgung Vorderthalb gegen Bezahlung zur Verfügung gestellt wird. Bei zu stark sinkendem Wasserspiegel im Hochbehälter gibt es keine Beschneigung. Natürlich treten bei neuen Maschinen immer wieder Probleme auf, die dann vom Liftpersonal repariert und verbessert werden müssen, soweit dies möglich ist.

2005 wird der „Spielmooslift“ wegen Unrentabilität und Altersschwäche abgebrochen und nach Polen verkauft, aber dort nie aufgestellt.

Das Gelände beim Spielmooslift wird wenig genutzt, deshalb gibt es ab 1997 keinen Schibetrieb mehr.

Zur Beförderung von einem Schifahrer kam auch eine Seilwinde beim „Kröttler“, südwestlich vom Spielmooslift zum Einsatz. Marc Girardelli, Lustenau, benützte diesen zu Trainingszwecken. Marc gewann fünfmal den Gesamtweltcup und 46 Weltcuprennen.

Auskunftsperson: Franz Feurstein, Gmeind, Florian Berchtold, Oberkaltberg, Artur Vögel, Hof.

14.5 Schleplift, Halde und Hag



Um zumindest von Oberbuchen bis unterhalb des „Kanonenrohrs“ mit einem Lift zu gelangen, entschließen sich einige Schibegerister, einen Schleplift zu bauen. Dadurch können die Gebiete Berghalde, Remsmoos, Joso Bühel, Halde und Spielmoos als ganzes Schigebiet befahren werden.

Bei der ersten Generalversammlung, zugleich Gründungsversammlung, am 27. Mai 1970 übernehmen Hofrat Dipl. Ing. Karl Fink, Adolf Vögel, Albert Fetz, Anton Flatz, Albert Köb, Alwin Schweizer, Schwarzen, der Lehrer Helmut Flatz und die ersten beiden gemeinsamen Geschäftsführer Alfons Feurstein und Hermann Fetz die Verantwortung der neu gegründeten Gesellschaft. Dem Bau eines neuen Schlepliftes steht nichts mehr im Wege.

Die 532 Anteile verteilen sich auf 45 Gesellschafter. Ein Anteil kostet 5.000,00 Schilling.

In einem bis Ende Februar schlechten Winter 1970/71 mit wenig Schnee, können am 22. Februar 1971 die ersten Schifahrer mit dem 1.132 Meter langen Lift bis zum „Kanonenrohr“ befördert werden.

Im ersten Stock des Talstationsgebäudes wird ein Gastlokal in original englischem Stil mit dem Namen „Tudor Pub“ eingerichtet. Anfangs als Ganztags-Speiserestaurant betrieben, entwickelt sich daraus nach und nach ein reines Nachtlokal, durchlebt zahlreiche Pächterwechsel und ist weitum einfach als „s'Pub“ bekannt. Die Eröffnung vom Pub findet am 26. Dezember 1971 statt. Der erste Pächter ist Elmar Erath von Gaissau. Ab 1. Juli 1972 betreibt Willi Schedler die Gaststätte für längere Zeit.

Nach dem Bau der Lifte am Hochälpele und der Halde ist es Pfarrer Anton Gmeiner ein Anliegen, dass die Liftangestellten auch die Sonntagsmesse besuchen können. Aus diesem Grunde wird die Frühmesse extra auf 5.45 Uhr, statt 6.00 Uhr vorverlegt, da der Bus in die Schigebiete um 6.30 Uhr abfährt und diese nicht mehr als Ausrede vorbringen können, „wir erwischen den Bus nicht mehr“. Was würde man heute dazu sagen?

Vom Hag bis auf die Halde steht ab 1978 den Kindern und auch weniger guten Schifahrern ein 260 Meter langer Tellerlift, der „Haglift“ als Aufstiegshilfe zur Verfügung. Für viele Schirennen und Anfängerschikurse ist der Hang bestens geeignet.



Mit dem Bau des Haldenliftes wird auch der bestehende „Spielmooslift“ im Vorsäß Gmeind in die Gesellschaft übernommen.

1987 wird ein weiterer Versuch unternommen, eine Verbindung zum Schigebiet Bödele zu bauen. Von der Gmeind durch den „Kröttler“ bis zum Spechtweg ist für die „unteren“ eine Variante, aber die Zeit für eine Zusammenführung der Schigebiete Bödele und Halde ist nicht reif, zu verschieden sind die jeweiligen Ansichten der Vertreter beider Schiliftgesellschaften.

Trotz aller Unstimmigkeiten kommt es am 31. August 1987 zu einer Kartengemeinschaft beider Schigebiete, dadurch wird die Abfahrt vom Hochälpele nach Schwarzenberg aufgewertet. Die Schifahrer können den Haldenlift befahren und mit derselben Punktekarte alle Lifte im Bödelegebiet bis aufs Hochälpele hinauf benutzen. Über ein Drehkreuz, das bei jedem Durchgang eines Schifahrers die einzelnen Fahrten registriert, kann eine genaue Zählung vorgenommen werden. Die Punktekarten haben verschiedene Kennzeichnungen für die jeweiligen Lifte. Mit einem Lochapparat werden die Punkte, die für die einzelnen Lifte berechnet werden, gelocht und dadurch ungültig gemacht.



Einer Abfahrt auf der mittlerweile gut präparierten Piste der „Weltcupabfahrtsstrecke“ nach Schwarzenberg steht nichts mehr im Wege. Bei genügend Schnee entwickelt sich das „Schigebiet Halde“ zu einem Trainingsgebiet für Sportler und Gäste. Viele Firmen- Vereins- und Behindertenrennen werden am „Hauldar“ ausgetragen. Seit 1989 erfüllen alle Pisten des Schigebietes Bödele-Schwarzenberg die Auflagen des Vorarlberger Pistengütesiegels.

Durch verschiedene ungünstige Umstände kommt es am 18. Mai 1995 zur Liquidation und Übergabe des gesamten Betriebes an den seit 1987 bestellten Betriebsleiter Florian Berchtold, Oberkaltberg Nr.235. Dieser betreibt mit seiner Familie und Helfern die beiden Lifte, Halden- und Haglift bis heute zur vollsten Zufriedenheit der Schifahrer.

Immer wieder müssen verschiedene Arbeiten und Reparaturen an der Liftanlage und den Fahrnissen gemacht werden.

Am Fasching-Montag, den 27. Februar 1990, deckt der Sturm „Vivian“ das halbe Dach der Talstation ab. Nach kurzfristiger Reparatur fällt am nächsten Tag ein halber Meter Neuschnee, der die Schisaison in diesem Jahr eröffnen lässt. Nur ganze vier Tage kann in diesem Jahr am Haldenlift gefahren werden.

Auch 2007 kann nur vom 21. bis 25. März die Anlage in Betrieb genommen werden.

2012 werden die Tragseile beider Lifte erneuert. Zwei dem Stand der Technik entsprechende Pistenwalzen werden im Laufe der Zeit von Florian erstanden.

Ab 1999 übernimmt eine elektronische Zähleinrichtung die Registrierung der bergauf fahrenden Schifahrer/Innen. Heute muss man nicht einmal mehr eine Karte stecken, ein „Chip“ übernimmt per Funksignal die Zählung, dadurch kann die Liftgesellschaft auch mit auswärtigen Schiliften die Fahrten abrechnen. Die Punktekarten bleiben trotzdem erhalten.

Mit Bescheid vom 15. Juli 2013 hat die BH Bregenz die Bewilligung erteilt, eine Passage der Dorfabfahrt im Bereich „Familienabfahrt Kanonenrohr“ zu verlegen. Florian Berchtold bewerkstelligt diese Holz- und Planierungsarbeiten in Eigenregie.



Durch die Klimaerwärmung sind die schneereichen Winter in den Tallagen eher selten. Florian, der im Sommer auch die Wanderwege bestens betreut, installiert 1995 eine bewegliche Wasserleitung mit angeschlossener Schneekanone um für solche Fälle besser gerüstet zu sein.

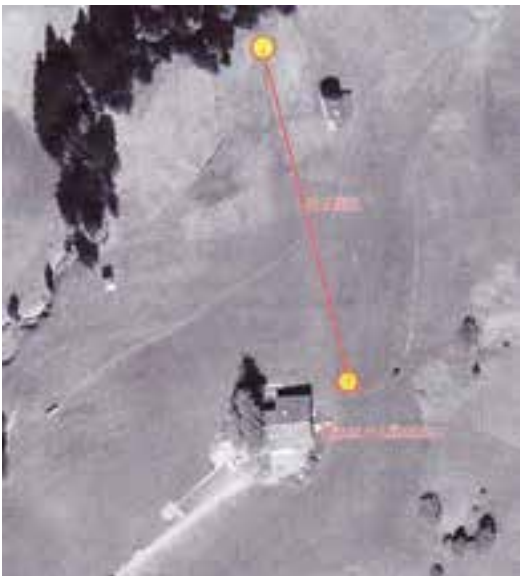
Eine Teilbeschneigung mit Kunstsnow ist aber auch nur möglich, wenn die Temperaturen unter null Grad Celsius liegen.

Im Winter 2013/14 kann die Anlage wegen Schneemangel nicht in Betrieb genommen werden. Die Schneekanone steht zwar bereit, aber leider fehlen die Minusgrade. Im oberen Bereich des Schigebietes ist Schifahren möglich, aber eine Mittelstation aufbauen rentiert sich nicht.

Hoffen wir, dass den Gästen und Einheimischen dieses schöne Naherholungsschigebiet noch lange erhalten bleibt, so der „Schneegott“ will.

14.1 Schleplift - Vier Lärchen-Holzhalde

Bescheid der BH Bregenz vom 20. Jänner 1970



²⁸ „Die Firma Liftgesellschaft mbH, Wolfurt, erhält 1965 die gewerbliche Genehmigung für die Aufstellung und den Betrieb eines Kleinschlepliftes von der Gp. 2221 zu Gp. 2223 Schwarzenberg.

Mit Eingabe vom 16. Dezember 1969 hat die Betriebsinhaberin Marianne Nicolorich geb. Hirschbühl um die Erhöhung der Förderleistung dieses Liftes, bei dem die Bügel fix am Seil montiert sind und auf Gesäßhöhe durchlaufen, auf 500 Personen pro Stunde angesucht und auch genehmigt bekommen. Der Bügelintervall von 8 Sekunden wird auf 7,2 Sekunden verringert und damit die Förderleistung erhöht“.

Hauptsächlich benutzen die Gäste der Pension „Vier Lärchen“ den hauseigenen Lift, der in nördlicher Richtung des Hauses gebaut wird. 1981 wird der „Linkelift“ (fix an einem Seil montierte Bügel) aufgelassen.

²⁸ BH Bregenz II-2164/1969

14.2 Brendalift - Weiler Loch

Bescheid und Beschreibung der Liftanlage mit 10. Dezember 1969.



Bild Vorarlberg Atlas

²⁹ „Hans Ritter, Gasthaus Bahnhofrestauration in Andelsbuch-Bersbuch, hat die Genehmigung zum Bau eines Liftes erhalten.

Die vorgesehene Anlage der Type „Skima-Star“ der Firma Meingastlift von Salzburg, ist ein Linkelift (fix an einem Seil montierte Bügel) und hat eine Schlepplänge von 284 Meter, einen Höhenunterschied von rund 52 Meter, was einer mittleren Neigung von 18,2% entspricht. Die Anlage wird von der Talstation mit einem Elektromotor von maximal 8,5 PS mit eingebauter Rücklaufsperre angetrieben. Die Anlage besitzt keine Stützen. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt ca. 1,7 Meter/Sekunde. Bei einem Bügel-Intervall von 10,3 Sekunden, kann eine Förderleistung von 350 Personen in der Stunde erreicht werden. Vor der Bergstation ist eine Überfahrsicherung angeordnet. Die Stromführung erfolgt vom Nachbarhaus des Helmut Paluselli Nr.565 über eine ca. 30 Meter lange, schwere Kunststoffleitung und einem Fehlerstromschutzschalter. Die Grundeigentümer sind mit dem Betrieb der Liftanlage einverstanden“.

Hans Ritter „Gasthaus-Pension Ritter“, Bersbuch, Edwin Fink, Loch Nr.456 und Lothar Fetz, Hof Nr.482, sind zu gleichen Teilen Eigentümer dieser Liftanlage.

Rund 150.000,00 Schilling kostet dieser „Freizeitspaß“ die „Schifanatiker“.

Die Liftbetreuung übernimmt am Anfang „Finkowieses Franz“, Loch Nr.265, später sind Rosmarie und Helmut Paluselli die guten Seelen des Liftes, sogar das WC darf in ihrem Haus benutzt werden. Sie schauen, dass der Schibetrieb in geordneten Bahnen abläuft. Es muss ja jemand kassieren, die Punktekarten verkaufen und auch wieder entwerten. Etwas Geld ist mit dieser Arbeit auch zu verdienen. Mit einem gebrauchten „Skidoo“, gesponsert von Hans Ritter, wird die Pistenpräparierung vorgenommen.

Lothar Fetz, Pionier der Schwarzenberger Schischulen, veranstaltet viele Kinderschikurse am „Brenda“ Lift. Schulklassen nehmen das Angebot an, an diesem „Übungslift“ dem Schifahren zu frönen und dieses zu erlernen. Auch Schirennen werden veranstaltet. Schon vor dem Liftbetrieb ist das „Locher Schirennen“ für die Sportbegeisterten ein Begriff.

²⁹ BH Bregenz Einlaufzahl II-2179/1969

Die ersten zwei Jahre läuft der Lift sehr gut. Aber nach dem Bau des Haldenliftes 1970 gehen die Schwarzenberger/Innen lieber dort Schifahren. Das Geschäft plätschert dahin, weil die Technik des Liftes auch nicht mehr den Anforderungen entspricht und keine neuen Investitionen mehr geplant sind, kann auch dieser Lift nicht mehr mithalten. So wird im Winter 1976 das letzte Mal gefahren und 1978 abgerissen.

Um 34.000,00 Schilling wird der Lift an eine private Person in das große Walsertal verkauft. Ein ehemaliger Eigentümer meint zum Verkauf.
„Meor sand finanziell grad no gschloffo“.



Brenda Lift 1970-Foto Edwin Fink

Hans Ritter stellt vorher einen ähnlichen Lift in Bersbuch auf, um seinen Hausgästen das Schifahren vor der Haustüre zu ermöglichen.

Sein Traum und Wunsch zugleich ist eine Gondelbahn vom Weiler Loch in Schwarzenberg bis auf den Schwarzenberger Klausberg zu bauen, für dieses Projekt findet er aber keine ideellen und finanziellen Gönner.

Auskunftspersonen: Edwin Fink, Loch, Rosmarie und Helmut Paluselli, Loch, Lothar Fetz, Hof.

14.3 Schilift Berchtoldshöhe, Schwarzenberg/Alberschwende

³⁰ „Alois Eiler, Alberschwende Nr.514, hat um die gewerbepolizeiliche Genehmigung für die Errichtung und den Betrieb einer Schlepliftanlage von der Gp. 7573 bis Gp. 7577 KG. Schwarzenberg nach dem vorgelegten Projekt und der Beschreibung vom 8. Oktober 1974 angesucht.



Die Schleplift Anlage erhält eine Horizontale Länge zwischen den Einfahrtsbindern von 294 Meter, einen Höhenunterschied von rund 55 Meter, was einer mittleren Neigung von 10,6 Grad und einer schiefen Länge von ca. 300 Meter entspricht.

Die Anlage wird mit einer Geschwindigkeit von 3 m/s betrieben. Die Fahrzeit beträgt rund 1,4 Minuten.

Die Anlage soll im Endausbau eine Förderleistung von 1.200 Personen/Std. erreichen. Für den Anfang sind jedoch nur 30 Gehänge in einem Abstand von je 21,6 Meter am Förderseil angeklemt, was einer stündlichen Förderleistung von 1.000 Personen/Std. entspricht.

Bild Vorarlberg Atlas

Als Förderseil ist ein 42-drähtiges Rundlitzenseil mit einem Durchmesser von 15 mm vorgesehen. Als Spannseil wird ein 216-drähtiges Rundlitzenseil mit 20 mm und einer rechnerischen Bruchlast von 29.400 kg verwendet. Das Förderseil ruht auf der Strecke auf 4 Maststützen mit einer durchschnittlichen Höhe von 7,5 Meter. Die Stütze eins ist entsprechend der Schneealge höhenverstellbar. Die Spurweite beträgt 2,5 Meter.

Der Antrieb ist in der Talstation untergebracht und erfolgt durch einen Elektro Motor in Kurzläuferausführung mit einer Leistung von 40 PS. Für das erste Betriebsjahr, befristet auf 1. Mai 1975, erfolgt die Stromversorgung über Notstromaggregat, das mit Diesel betrieben wird. Tal- und Bergstation werden mit einer Telefonanlage verbunden. An der Talstation wird ein transportables Kassahäuschen aufgestellt. Die vorgenannten Liegenschaften stehen im Eigentum der Gebrüder Herbert und Josef Berchtold.

Unmittelbar neben der Bergstation befindet sich eine Vorsäbhütte (heute Jausestation Berchtoldshöhe), die im Eigentum der Gebrüder Berchtold steht. In dieser Hütte sind eine Toilettenanlage und eine Wasserversorgung vorhanden, die dem Liftpersonal zur Verfügung gestellt werden. Bei der Talstation werden bis zu höchstens 100 Liter Dieselöl in Kanistern gelagert.

Die Genehmigung wird hiermit am 18. November 1974 unter mehreren Vorlagen erteilt“.

Zur Pistenpräparierung wird eine kleine, gebrauchte Pistenraupe angeschafft.

Am 4. Dezember 1975 wird die Förderleistung auf 1.200 Personen/Std. erhöht.

Am 28. Dezember 1977 wird der Betrieb bis auf weiteres behördlich eingestellt. Verschiedene Maßnahmen müssen zuerst gesetzt werden. Hauptgrund ist die illegale Einsetzung eines 130 PS starken Antriebmotors. Dieser ist in einem zur Gänze von Holzwänden umfassten Raum

³⁰ BH Bregenz Akt II-2149/1974

aufgestellt. In unmittelbarer Umgebung des Aggregates befindet sich ein Heuhaufen. Die Zuleitungskabel zum Schaltschrank sind unsachgemäß verlegt.

Die Wiederaufnahme darf erst erfolgen, wenn eine durchgeführte Überprüfung seitens der BH Bregenz erfolgt ist.

Nach Behebung verschiedener Mängel und Durchführung einer mündlichen Verhandlung wird mit Bescheid vom 4. Jänner 1978 die Betriebseinstellung aufgehoben.

Aber schon im Laufe des Jahres 1978 wird der Lift an das Stromnetz der VKW angeschlossen.



Von 1974 bis 1980 betreiben Alois Eiler (1930-1983) und Herbert Berchtold (1942-1980) als „Schleppliftgesellschaft Eiler & Berchtold“ den Schilift Berchtoldshöhe.

Nach dem Tode von Herbert Berchtold 1980, geht seine Hälfte an die Gattin Elfriede Berchtold geb. Feurstein und die 4 Kinder über. 1983 stirbt Alois Eiler, seine Hälfte übernimmt die Gesellschaft „Schilifte Alberschwende/Brüggelekopf“. Diese Gesellschaft ist bis heute für die Abwicklung des Schibetriebes verantwortlich, der Schlepplift bleibt aber als selbständige Gesellschaft bestehen.

2014 ist eine Person für den geregelten Schibetrieb erforderlich. In der Bergstation ist eine Kamera montiert, so kann der Bedienstete die ganze Liftrasse überblicken und, wenn erforderlich, den Lift abstellen.

Jedes Jahr wird die Anlage überprüft, eventuelle Mängel müssen, wie an allen anderen Liften, repariert werden.



Bis in die 1990er Jahre finden hier Trainingskurse für zukünftige Schirennfahrer statt, auch ist dieser Lift ein wichtiger Zubringer für die „Jausestation Berchtoldshöhe“. Wie bei allen kleinen Liften ist die Konkurrenz der großen Schiliftgesellschaften sehr groß. Die Gäste und Einheimischen wollen mehr Komfort und Schneesicherheit, das ist für die „Kleinen“ nicht finanzierbar. Heute rentiert sich der Lift fast nicht mehr, da eher die Schitourengeher die Jausestation besuchen und diese nicht den

Lift benützen. Auch der Transport von Lebensmitteln im Winter wird meistens über die bestehende Straße abgewickelt. Bis vor kurzem wurden im Winter die Lebensmittel mit dem Sessellift von Alberschwende auf das Brüggele, weiter mit dem Schlepplift oder mit dem Skidoo zur Jausestation transportiert.

Von 1974 bis 1980 betreibt Herbert Berchtold die ehemalige Vorsäßhütte als „Schutzhütte“, ab 1981 seine Frau Elfriede Berchtold geb. Feurstein als Jausestation.

15 Verfasser der Chronik



Der Verfasser dieser Chronik arbeitet ehrenamtlich und aus eigenen Stücken. Die Beiträge sind nach seinem Gutdünken zusammengestellt. Wenn Beiträge oder Fotos von anderen Personen, oder Berichten, übernommen werden, sind diese mit einer Fußnote versehen.

Dorfchronist und Verfasser
Johann Aberer
6867 Schwarzenberg
Sandgrube 693
johann.aberer@aon.at
tel. 0699/10312571